

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934**

1.3.1934 (No. 59)

# Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.10 RM, durch die Post 2.10 RM (einschl. 56 Pf. Postbeförderungsgeld) auswärts 42 Pf. Beleggeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufpreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Zeile 30 Pf., bei Vorkauf „allein auf einer Seite“ 40 Pf. Rabatt, Ermäßigungen sowie die für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

**Karlsruher Zeitung**  
für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. A. Knittel

Hauptredaktion und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Seyfried; für Baden, Lokales und Sport: Otto Mühl; für Feuilleton, „Pyramide“ und Musik: Karl Jobe; für Inzerate: S. Schriever; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 30, Hohenhausenstraße Nr. 44, Telefon B 4, Bawaria 6268. — Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. Geschäftsstellen: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 und Kaiserstraße Nr. 203. — Fernsprecher Nr. 30. — D. A. m. I. 1934: 18 000 Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

## Das neue Deutschland an die Auslandsmeinung

### König Boris von Bulgarien in Berlin

Besuch beim Reichspräsidenten in Gegenwart des Reichskanzlers

(: Berlin, 28. Febr.

König Boris von Bulgarien, der sich heute auf der Durchreise in Berlin aufhielt, trat heute abends dem Reichspräsidenten von Hindenburg einen Besuch ab. Anschließend nahm der König beim Reichspräsidenten in kleinem Kreise das Abendessen ein, an dem auch Reichskanzler Adolf Hitler teilnahm.



Kar Boris III. von Bulgarien

hat auch am großen Krieg an der Seite Deutschlands mit Auszeichnung teilgenommen, während noch sein Vater Ferdinand I. der im Oktober 1918 nach dem Zusammenbruch der bulgarischen Front abdankte, regierte. Der nun 40jährige König, der einen sehr einfachen Lebenswandel führt, ist im Volk sehr beliebt. Seine Gattin ist die italienische Königstochter Giovanna, mit der er sich im Oktober 1930 vermählte.

### Göring über die Freilassung der Bulgaren

(: Berlin, 28. Februar.

Ministerpräsident Göring, der anlässlich des Empfangs des Diplomatischen Korps und der ausländischen Presse durch Dr. Goebbels noch in später Stunde erschien, nahm Gelegenheit, gemeinsam mit Reichsminister Dr. Goebbels in freundschaftlichem Gespräch den Gegenden entgegenzutreten, als ob es in der Frage der Freilassung der drei Bulgaren irgend eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Führer und ihm oder anderen Stellen gegeben habe.

Die Sinauschiebung der Freilassung sei deshalb erfolgt, weil in der ausländischen Presse in teilweise recht sonderbarer Form Forderungen aufgestellt worden seien und ein gewisser Druck auszuüben versucht worden sei. Er habe mit Absicht diese Abschiebung völlig unangemeldet und im Flugzeug vornehmen lassen, um jeden festlichen Empfang in Moskau und jedes Geschrei um diese Aktion von vornherein abzumähen und zu verhindern. Das Interview, das er Ward Price gegeben habe, stehe mit seinen Äußerungen keinesfalls in Gegensatz zur Ansicht des Führers, sondern sei von ihm bewußt in dieser Form gegeben worden.

Italien hat im Gegensatz zum Memelstatut bestimmt, daß die Entscheidungen von Tatsachen gegen die Militärdienstpflicht im Memelgebiet den memelländischen Gerichten entzogen werden.

Das estnische Parlament nahm ein Gesetz an, nach dem sämtlichen Angehörigen des Heeres jede aktive Betätigung auf politischem Gebiet verboten wird. Das Gesetz richtet sich gegen die estländische Freiheitskämpferbewegung. Eine ganze Reihe von estnischen Offizieren muß nunmehr ihre Mandate niederlegen.

### Dr. Goebbels vor der ausländischen Presse

Empfang in Anwesenheit des Diplomatischen Korps

(: Berlin, 28. Febr.

Reichsminister Dr. Goebbels hatte am Mittwochmittag in den Festräumen seines Ministeriums zu einem Empfang der Auslandspresse geladen, an dem auch fast das gesamte diplomatische Korps Berlin teilnahm, ferner sah man eine Reihe von Reichsministern.

Die Empfänge der Auslandspresse sollen, wie Staatssekretär Funf zu Beginn seiner Rede, monatlich wiederholt werden, um so einen ständigen Gedankenaustausch herbeizuführen.

Außerordentlich lebhaft begrüßt wurde Reichsminister Dr. Goebbels, als er über das Thema: „Wesentliche Meinungen des Auslandes und nationalsozialistische Regierung in Deutschland“ programmatische Ausführungen machte.

Er wies auf die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe der Berichterstatter des Auslandes hin, verlangte aber von ihnen Verständnis für das neue Deutschland. Man hatte sich leider in den anberthalt Jahrzehnten vor unserer Machtübernahme in der Welt daran gewöhnt, die deutsche Nation als mitbewegenden Faktor der europäischen Entwicklung nicht mehr in Betracht zu ziehen. Dieser Zustand ist durch die nationalsozialistische Revolution grundlegend geändert worden. Es ist dem Ausland noch viel zu wenig klar geworden, daß in Deutschland eine neue Männergeneration an die Macht gekommen ist, und daß sie von der edlen Absicht beseelt ist, mit neuen Methoden alte Probleme, die mit alten Methoden unlösbar geworden waren, einer tatsächlichen Lösung zuzuführen. Der Reichspropagandaminister führte dann u. a. aus:

Man wird sich des wachsenden Verständnisses, das die Welt heute dem Führer und dem von ihm repräsentierten jungen Deutschland entgegenbringt, richtig erst bewußt, wenn man es in Vergleich setzt zu dem vollkommenen Mangel an Einfühlungsvermögen, der die öffentliche Meinung anderer Länder in den ersten Monaten unserer Macht von uns trennte. Man beginnt dort jetzt zu erkennen, daß der Nationalsozialismus eben anders ist, als man sich ihn vorgestellt hatte, daß mit ihm eine neue Generation an die Dinge herantrat, und daß sie einen Anspruch darauf hat, nach eigenen Werten gemessen zu werden, und nicht nach den Werten, die ihre Gegner ihr zumessen. Das bedeutet für die Mehrzahl der in Deutschland tätigen Auslandsjournalisten ein Umlernen in vieler Beziehung. Aber die Völker, deren Meinung mitzubilden Sie beauftragt sind, haben einen Anspruch darauf. Denn die Probleme, die uns beschäftigen, geben ganz Europa an. Es gibt kein Volk, das nicht von

ihren Auswirkungen im Guten oder im Bösen mitberührt würde.

Die alten Methoden haben versagt. Es gibt für unsere schwergeprüften Erdteil nur eine Rettung: Mit neuen Methoden neue Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Deutschland will den Frieden, es will in Frieden arbeiten und aufbauen, es bringt allen Völkern gleiche Achtung und gleiche Sympathie entgegen, es verlangt aber von ihnen, daß sie mit Respekt und Vorurteilslosigkeit seinem gigantischen Kampf gegen die Not gegenüberstehen. Es hat Beweise seiner Friedensliebe gegeben. Man muß es hören, wenn es seine Forderungen auf Gleichberechtigung unter den anderen Nationen erhebt. Es hat ein Recht darauf, die vitalsten Bedingungen seiner nationalen Existenz garantiert zu sehen. Jedes ehrliebende Volk wird dafür Verständnis aufbringen. Im Verkehr aber mit allen Nationen bedient es sich der edlen Mittel, die bisher immer noch die größten politischen Erfolge zeitigten: Der Wahrheit und der Klarheit.

Damit dienen Sie auch dem Lande, das Sie zu uns entzündet, um durch Sie das ewige Deutschland kennen zu lernen. Sie tun damit dem kommenden Europa einen Dienst von unermessbarem Wert. 15 Jahre nach Ende des Krieges liegt es immer noch in schwersten Krisen und Bedrängnissen. Seine Völker verlangen sehnlichst nach Frieden. Tragen wir alle zu unserem Teile mit dazu bei, daß ihr Ruf nicht unwehrt verhallt!

Lebhafter Beifall dankte Reichsminister Dr. Goebbels und der Sprecher des Vereins der ausländischen Presse, Louis P. Lochner, der Berliner Vertreter der „Associated Press“, gab dem Danke der Auslandsjournalisten humorvoll und anerkennend Ausdruck.

Die ausländischen Journalisten hätten den Konner mit den leitenden Persönlichkeiten des neuen Deutschlands verloren gehabt und sei so gewissermaßen ein Interregnum entstanden. Die ausländische Presse heide jede Möglichkeit willkommen, das neue Deutschland kennen zu lernen und im neuen Deutschland zu lernen. Sie wolle aber auch ihrerseits zeigen, daß sie an der Verständigung der Völker mitzuarbeiten befreit sei und aus diesem Grunde werde der Verein der ausländischen Presse künftig avangulose Frühstücke veranstalten, bei denen Vorträge führender Männer des neuen Deutschlands auf allen Gebieten die Würze zur Speise sein würden. Auch der Jahresempfang der ausländischen Presse für die Reichsregierung werde wieder stattfinden. Wenn Regierung, Diplomatie und internationale Presse so zusammenarbeiten wie hier, dann könne das nur zum Segen der Welt gereichen.

## In aller Kürze

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Mittwochnachmittag den Reichskanzler Adolf Hitler zu einer Besprechung schwebender politischer Fragen.

\* Ein Wirtschaftsabkommen mit Polen, das dem jahrelangen Zollkrieg ein Ende macht, steht vor dem Abschluß.

\* König Boris von Bulgarien ist zu einem kurzen Besuch in Berlin eingetroffen.

\* Der engl. Großflügelbewahrer Eden ist am Mittwochmittag von Rom nach Paris abgereist.

\* Norman Davis, der amerikanische Vertreter bei den Abrüstungsverhandlungen, trifft am heutigen Donnerstag in London ein.

\* In Oesterreich scheint sich der Gegensatz zwischen Heimwehr und Christlich-Sozialen weiter zu verschärfen.

\* In der Hauptstadt der Mandchurei Hsingking (früher Tschangschun), die etwa in der Mitte zwischen Mukden und Charbin liegt, begannen die Krönungsfeierlichkeiten für Kaiser Puji.

Reichsbankpräsident Dr. Gjalmar Schacht hat seinen Beitritt zum Reichsbund der deutschen Beamten erklärt. Dem Beispiel sind mehrere Mitglieder des Reichsbankdirektoriums gefolgt.

\* In arbeitsrechtlichen Mlagen zweier früherer Gewerkschaftssekretäre hat das Arbeitsgericht entschieden, daß die Deutsche Arbeitsfront für Verbindlichkeiten der Freien Gewerkschaften nicht haftet.

\* Gegen 20 Mitglieder des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Partei Oesterreichs ist Anklage wegen Vorbereitung und Leitung des Aufbruchs erhoben worden.

\* Eine Reihe französischer Regierungsentwürfe über die Landesverteidigung, darunter der Bau eines Panzerkreuzers, dürfen, wie verlautet, noch vor den Osterferien vom Parlament angenommen werden.

\* Der japanische Marineminister erklärte, daß die japanische Flotte verläßt werden müsse, um das Gleichgewicht im Stillen Ozean aufrecht zu erhalten.

\* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

### Zur außenpolitischen Lage

Umsichtungen

Es haben alle diejenigen Recht behalten, die an dem Tage, als Hitler im Reich die Macht übernahm, die Meinung äußerten, die ganze weltpolitische Lage werde nunmehr ein neues Gesicht bekommen. Sie haben doppelt Recht behalten, weil nicht nur die Tatsache der Machtübernahme selbst ganz neue Bedingungen außenpolitischer Art schuf, sondern, weil inzwischen der Führer mit der ihm eigenen behutamen Tatkraft diplomatisch ganz neue Wege gegangen ist und damit ganz neue Ausichten eröffnet hat.

Die Berliner Außenpolitik verzichtet auf alles lärmende Getöse. Sie arbeitet lieber im Stillen. Aber ihre Wendigkeit, ihre Anpassungsfähigkeit, ihre konstruktive Kraft, ist unübertrefflich. Weistens sind es erst die vollendeten oder halbvollendeten Tatsachen, die der Welt davon Kunde geben, mit welcher umsichtigen Energie die Berliner Politik vorgegangen ist. So ist Deutschland eines der aktivsten Glieder im Bereich der großen Politik geworden: es treibt wieder eine großzügige, eigene Politik: Großmachtspolitik!

Natürlich läßt sich eine derartige Kluge und selbständige Politik nur dann führen, wenn ihr Meister das ganze Volk hinter sich weiß, wenn er durch die Quertreibereien von Parteien und Claqueurs in der Freiheit seiner Entschlüsse und Maßnahmen nicht behindert wird. Der Führer braucht das Gute und Verheißungsvolle seiner Außenpolitik nicht erst durch die Parlamente und durch die Fraktionszimmer schleifen zu lassen, er braucht seine beste Kraft nicht zu vergeuden in den Auseinandersetzungen mit den Parlamenten und Parteien, er braucht sich durch niemanden das Konzept verderben zu lassen: er braucht nur dem Rufe der eigenen Begabung zu folgen.

Diese seltene Begabung für die Aufgabe der Staatskunst hat ihm im richtigen Augenblick geraten, die Herstellung eines wirklich freundschaftlichen Verhältnisses zu Polen zu versuchen. Und dieser Versuch ist geglückt: ja, das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Polen ist heute bereits eine feststehende Grundtatsache für die ganze Weltpolitik. Und wie ernst es beide Teile mit diesem Verhältnis nehmen, zeigt am besten die neue Abmachung, nach der auch auf dem Gebiet der öffentlichen Meinungsbildung ein freundschaftliches Sichverstehen und Miteinanderbarmonieren erstrebt werden soll.

Der Abschluß des deutsch-polnischen Verständigungspaktes hat — darüber sind sich auch alle ausländischen Beurteiler einig — zu einer höchst bedeutsamen Umsichtung der politischen Verhältnisse in Europa geführt. Starke Eindruck hat er bei allen Kabinetten gemacht.

Auch Sowjetrußland hat sich diesem Eindruck nicht entziehen können. Und man spricht davon, daß sich die Beziehungen zwischen Moskau und Berlin in den letzten Wochen wieder durchaus normal und freundlich gestaltet haben, daß jedenfalls der Tiefpunkt, wie er im Herbst und zu Beginn des Winters zu beobachten war, überwunden ist.

Neuerdings wird nun aber auch aus Prag gemeldet, daß die tschechoslowakische Regierung ernstlich daran denke, ihre Politik umzustellen, d. h. ähnlich wie Polen, ein gutes und freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland zu suchen. Wenn es sich bei diesen Meldungen um mehr als einen Versuchsballon handeln sollte, würden wir der Prager Regierung gewiß auf halbem Wege entgegenkommen.

In Prag hat allerdings nicht nur der deutsch-polnische Pakt seine besondere Wirkung ausgeübt, sondern noch viel mehr die Entwicklung der Verhältnisse an der Donau. Die Linie der tschechoslowakischen Außenpolitik ist ja ganz klar vorgezeichnet: man will den Anschluß Oesterreichs an Deutschland möglichst verhindern; aber unter keinen Um-

ständen will man es dulden, daß in Wien wieder eine Monarchie der Habsburger errichtet wird. Und damit, daß die Habsburger wieder nach Wien kommen, ist durchaus zu rechnen. Die Verhandlungen hinter den Kulissen müssen sogar schon zu ganz bestimmten Vereinbarungen geführt haben.

Fürst Starhemberg hat dieser Tage erklärt, der neue österreichische Staat werde autoritär, korporativ und christlich sein; er könne dem Faschismus gleichen, aber er werde vor allem spezifisch österreichisch sein, und zwar im Sinne der päpstlichen Enzyklika „Quadragesimo anno“. Der Katholizismus sei nicht nur der Glaube der Österreicher, sondern auch ihr politisches System. Nun, ein solches Österreich könnte sehr wohl einen Habsburger als Monarchen an der Spitze haben. Die Monarchie würde sich mit dem von Starhemberg verkündeten Programm durchaus vereinbaren lassen.

Das Ganze wäre dann eine aparte Mischung von Monarchismus, Faschismus und Merkantilismus. Abwegig und unsinnig, von unserem deutschen Standpunkt aus gesehen, und den Keim des Zerfalls in sich tragend. Aber wahrscheinlich als nächster Spieß von dem Fürsten Starhemberg ganz ernst gemeint. Noch am Dienstag hat man in einer großen monarchistischen Kundgebung in Wien in Anwesenheit Starhembergs mit Entschiedenheit die Wiedereinführung der Habsburger Monarchie verlangt. Herr Dollfuß hat zwar am gleichen Tage zu einem Journalisten gesagt, die Frage der Monarchie sei nicht aktuell. Aber wer fragt schon nach Herrn Dollfuß und seinen Ansichten?

In Prag richtet man sich jedenfalls ganz darauf ein, daß dieser Spieß Ernst wird, und sofort regen sich alle die Kräfte an der Donau, die von der Wiederaufrichtung einer Habsburger Monarchie das Schlimmste für den Frieden Europas befürchten. Wir werden auf dieses Thema noch in einem besonderen Artikel zu sprechen kommen. Heute genügt die Feststellung, daß die Maßnahmen des Fürsten Starhemberg und die schwankende Haltung des Bundeskanzlers die Tschechoslowakei sehr wohl veranlassen könnten, ihr Verhältnis zu Deutschland einer Revision zu unterziehen. Und die Vermutung liegt nahe, daß der italienische Regierungschef, der — wolkend oder nicht wolkend — mit seiner Politik die Wiener Machthaber zu ihren Unternehmungen ermuntert hat, von dem Ergebnis des ganzen Spiels nicht sehr entzückt sein wird.

Natürlich dient die Ursprünglichkeit und der Gedankenreichtum der hitlerischen Außenpolitik in erster Linie nach wie vor der Erreichung des wirklich wichtigsten Zieles: und das ist die Verständigung mit Frankreich. Diese Staatskunst Hitlers hat auf den britischen Vordiegelebewahrer, Herrn Eden, bei seinem Besuch in Berlin den stärksten Eindruck gemacht. Jedenfalls ist Sir Anthony Eden von Berlin nach Rom gereist, gefügt von der Ueberzeugung, daß es an Deutschland nicht liegen würde, wenn jetzt eine Einigung über das Abrüstungsproblem nicht zustande käme.

Wie gemeldet wird, hat Sir Anthony auch in Rom das selbe Entgegenkommen gefunden, wie in Berlin, so daß man ohne Uebertreibung heute schon von einer recht weitgehenden, grundsätzlichen Uebereinstimmung zwischen Rom, London und Berlin sprechen kann. Und gerade in diesem Augenblick tritt der britische Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, der gefährlichste Gegner einer deutsch-französischen Verständigung, von seinem Posten zurück!

Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß Paris isoliert ist. Und man wird sich dort fragen, ob man auch weiterhin in dieser Isolierung bleiben will, oder ob man nicht doch den Augenblick für gekommen erachtet, um nun endlich einmal, nach 15 Jahren der Starrförmigkeit und Unbelehrbarkeit Vernunft anzunehmen. Die Schwierigkeiten innerpolitischer Natur haben sich jüngst in Frankreich in geradezu dramatischer Weise verstärkt. Es könnte sein, daß Frankreich auch außenpolitisch eines Tages vor einem Scherbenhaufen steht, der ähnlich groß ist, wie der innerpolitische im Reich. Stabitzky. K. T.

### In Paris liegt die Entscheidung

Die Besprechungen Edens mit Mussolini. — Rom, 28. Febr.

Unter Hinweis auf den rein informativen Charakter der Reise Edens, der heute mittag nach Paris abgereist ist, wird über das Ergebnis der römischen Unterredung von beiden Seiten strengste Zurückhaltung bewahrt.

Es darf darauf hingewiesen werden, daß die Besprechungen Edens mit Mussolini, in denen übrigens, entgegen anders lautenden Behauptungen, die hierarchische Frage nicht behandelt wurde, den klaren und glatten Verlauf nahen, den man von dem beiderseitigen guten Willen erwarten durfte, eine Grundlage zu praktischer Verständigung zu finden. Man dürfte feststellen können, daß die Verschiedenheiten in der englischen und der italienischen Ansicht verhältnismäßig leicht zu überbrücken sind, und dürfte auch in der Beurteilung des

deutschen Gesichtspunktes zu einer ziemlich weitgehenden Uebereinstimmung gelangt sein. Die Meldung eines Pariser Blattes, daß man sich über die Beibehaltung des Status quo für die bewaffneten Staaten bereits geeinigt habe, ist allerdings voreilig. Eden verließ Rom mit positiven Eindrücken. Er wird in Paris Gelegenheit haben, Erfahrungen zu sammeln, ob diese Eindrücke angesichts der europäischen Gesamtlage standhalten. In dieser Beziehung herrscht in italienischen Kreisen einige Skepsis.

Norman Davis kommt heute nach London

# London, 28. Febr.

Der Vertreter der Vereinigten Staaten bei den Abrüstungsverhandlungen, Norman Davis, trifft am Donnerstag in London ein. Man nimmt an, daß er bereits am Freitag eine Unterredung mit dem Vordiegelebewahrer Eden haben wird, der bis daher bereits von seiner Reise auf dem Kontinent zurückgekehrt sein soll.

### Der Kolonialkrieg in Marokko

Planmäßiger französischer Vormarsch

× Paris, 28. Febr.

Der Vormarsch der französischen Truppen in Südmorokko geht nach weiteren Meldungen planmäßig vonstatten. Die Gruppe D hat bisher über 1000 den verschiedensten Stämmen angehörende Familien zur Unterwerfung und Anerkennung des marokkanischen Sultanates gebracht. General Girard sucht die Verbindung mit dem Hinterlande durch den mit dem Vormarsch Schritt haltenden Bau einer Autostraße zu sichern.

In England plant man die Schaffung eines Propagandaministeriums.

## Wirtschaftsabkommen mit Polen vor dem Abschluß

Liquidierung des jahrelangen Zollkrieges

W. P. Berlin, 28. Febr.

Nach der Ratifizierung des deutsch-polnischen Nichtangriffsabkommens vom 26. Januar d. J. und der Verständigung über die Fragen der öffentlichen Meinungsbildung in den beiden Ländern ist jetzt ein neuer Fortschritt in der Beseitigung des deutsch-polnischen Verhältnisses erzielt worden. Die seit mehreren Monaten in Warschau schwebenden Wirtschaftsverhandlungen sind nun, wie wir von gut unterrichteter Seite hören, im wesentlichen abgeschlossen. Ueber das neue Wirtschaftsabkommen ist eine weitgehende Verständigung erzielt worden. Die Paraphierung des Abkommens steht unmittelbar bevor. Die polnische Regierungspresse hat bereits Mitteilungen über den Inhalt des neuen Abkommens veröffentlicht, die, soweit wir unterrichtet sind, im großen und ganzen zutreffen.

Das neue Wirtschaftsabkommen bedeutet praktisch die Liquidierung des jahrelangen Zollkrieges zwischen Deutschland und Polen. Die Normalisierung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen ist die Voraussetzung für die künftige Zusammenarbeit der beiden Völker. Die Vereinbarungen sehen nicht nur die Aufhebung der Kampfmaßnahmen in der aller nächsten Zeit vor, sondern auch die Unterzeichnung von Verträgen wirtschaftlicher Art. In dem Wirtschaftsabkommen wird eine Reihe wichtiger agrarpolitischer Fragen geregelt. Dazu gehört auch die Frage der Durchfuhr

tierischer Produkte aus Polen durch Deutschland und die Frage des Warentransits aus Deutschland durch Polen.

Das Abkommen wird, wie weiter verlautet, den Abschluß verschiedener privatrechtlicher Verträge zur Folge haben. So schweben bereits in Düsseldorf Verhandlungen zwischen den deutschen und polnischen Eisenindustriellen. Der Vertrag der Eisenindustrie dürfte ebenfalls in der aller nächsten Zeit abgeschlossen werden. Den polnischen Eisenhütten soll ein Ausfuhrkontingent in Höhe von 7 Prozent der Walzwerkeerzeugnisse des deutschen Produktionskontingents der deutschen Hütten zugestanden werden. Das Stahlkontingent wird, wie mitgeteilt wird, auf 20 400 Tonnen im Jahr festgelegt werden. Das polnische Ausfuhrkontingent soll von dem deutschen Eisenhütten übernommen und von diesem auf dem deutschen Markt zu Inlandspreisen abgesetzt werden. Auf der anderen Seite wird sich Deutschland verpflichten, nach Polen nur solche Walzwerkeerzeugnisse zu exportieren, die in Polen nicht hergestellt werden. Das polnische Ausfuhrkontingent erhöht sich automatisch um die Höhe der deutschen Ausfuhr nach Polen. Weiter wird Deutschland die Schrotverföhrung der polnischen Eisenhütten zu 20 Prozent des polnischen Bedarfs übernehmen.

Es ist anzunehmen, daß auch zwischen den Schiffahrtsunternehmen Deutschlands und Polens ein Vertrag zustandekommt.

## 2. Konzert des Instrumentalvereins

Im Eintrachtssaal Karlsruhe

Nicht so sehr qualitative Höchstleistungen anwar, dafür aber eifervolles Bemühen und tapfere Spielbereitschaft oft auch technischen Schweraufgaben gegenüber, das kennzeichnet die segensreiche Arbeit des Instrumentalvereins nun seit Jahrzehnten. Dazu kommt meistens eine Programmwahl, die in recht erwünschter Weise die Vortragsfolge der übrigen Konzertveranstaltungen ergänzt, und außerdem bedeutet es ja schon der Anerkennung genug, daß überhaupt Instrumentalisten in diesem Liebhabervereiner die Möglichkeit geboten wird, sich im Zusammenwirken zu vervollkommen und im eigentlichen Sinne des Wortes die einschlägige Literatur zu studieren. All das hat eine sachliche und ehrliche Beurteilung auch dem Brahms-Abend voranzustellen, der nach langer Pause uns wieder einmal in die Eintracht führte, zu jener altgewohnten Konzertstätte, die bisher in diesem Winter — wenigstens als solche — fast in Vergessenheit geriet. Es konnte natürlich nicht ganz glatt abgehen, es gab ein paar vernünftige Einsätze und etliche klangliche Uebelheiten vor allem bei den heißen Klavierstellen der dritten Brahms-Sinfonie, statt deren zwei Sätze es ohnehin zweckdienlicher und den Besirebungen des Vereins wohl auch angemessener gewesen wäre, auf eine der Serenaden zurückzugreifen. Die Liebe und Begeisterung, mit der die Spieler zuvor an die „Rhapsodie“ (op. 53) herantraten, löschte sich jedenfalls besser, zusammen mit dem Kupfer-Doppelquartett (für den Männerchor) und mit Hilde Paulus als Solistin kam die Aufführung dem Ausdruckswillen ihres Schöpfers recht nahe, der das Werk bekanntlich so hoch schätzte, daß er dessen Partitur sich nachts unter's Kopfkissen legte. Die einheimische Altistin brachte später noch, von Gymnasiumsdirektor i. R. Anton Axle einfühlsam begleitet, mehrere Klavierlieder zu eindrucksvollem Vortrag. Der

früher zeitweise zu stark nasale Stimmansatz scheint ausgeglichen, eine langsame Mittellage, auch die gute Atemtechnik und eine bedeutendere Ausbreitungsfähigkeit des symphonischen Organ sind jetzt hervorzuheben; nunmehr sollte die Sängerin aber dafür umso größere Sorgfalt der Textbehandlung zuzubringen; die Worte aus Goethes Harzreise im Winter z. B. wurden kaum verstanden. Weniger beeindruckt wieder das als Schlusssätzchen angepaarte Klavierkonzert B-Dur (op. 88), da seine Interpretin Maria Kerber trotz einer sicheren und respektablen Spieltechnik es an zielbewusster Gestaltungskraft erheblich fehlen ließ. Die Orchesterbegleitung ist ebenfalls nur mit gebotener Einschränkung zu erwähnen; im-nern trug auch diese Darbietung, obwohl sie von den Schönheiten des Werkes gar wenig erahnen ließ, der Solistin und dem Dirigenten des Abends, Konservatoriumsdirektor Theodor Münz, dankbaren Beifall ein. S. Sch.

### Erstaufführung in Baden-Baden:

Felix Rühendorff: „Grenze“.

Aus der Menge der Stücke, die die Not der Grenzlanddeutschen behandeln und die zumeist mehr durch den Stoff als durch die künstlerische Gestaltung wirken, ragt das Schauspiel „Grenze“ von Felix Rühendorff durch seinen inneren Wert und die stark fühlbaren Ansätze zu dramatischer Gestaltung hervor. Der Verfasser schildert in 7 Bildern die Ereignisse in einem kleinen deutschen Bauerndorf der Provinz Posen von dem Augenblick an, wo die deutschen Kriegsteilnehmer heimkehren bis kurz vor dem Eintreffen der ersten polnischen „Groberer“. Die polnischen Gegenpieler treten also nicht selbst auf, aber die Tatsache, daß hier Menschen wie eine Sache behandelt werden, das klägliche Verlangen des Reiches, die Verichte der vor den polnischen Ausschreitungen weichen den Flüchtlinge, die Halslosigkeit der Dorfbevölkerung, der Widerstand des aufrecht-heldenhaften Dorfschulzen: all das schafft eine Atmosphäre stärkster Spannung und Er-

regung, aus der die heroisch-sinnlose Verzweiflungstat des letzten Bildes verständlich wird. Diese Atmosphäre wird ausgezeichnet vorbereitet durch ein Vorspiel: Paderewski zeigt im Weichen Hans Wilson die Verechtigung der polnischen Ansprüche, ein Meisterwerk knapper und eindringlichster Charakteristik (Provence und Hummel!) Von den naturalistischen Volksszenen hebt sich die markante Gestalt des Dorfschulzen ab, des Trägers einer heldischen, im Boden der Heimat verwurzelten Vaterlandsliebe. In dem Sektierer Bartel ist dem Verfasser eine eindrucksvolle Gestalt gelungen. Die Sprache ist bildhaft-anschaulich-derb in den Volksszenen, lebensschwebend in den Reden des Dorfschulzen, ergreifend in der zarten Liebeszene.

Die Aufführung war ganz ausgezeichnet, die Spielleitung (H. Eggarter) hatte durch kräftige Kürzungen eine größere Verdichtung des Stoffes und einen reicheren Ablauf der Handlung bewirkt, die Volksszenen waren sehr lebendig, aus der Fülle der Gestalten ragte der meisterliche Dorfschulze (D. M. Brudner) hervor, neben ihm der Soldat Hans (H. Strauß), sein in Spiel und Mache der alte Bartel (E. Sladec). Das Stück packte die Zuschauer vom ersten Augenblick an, einige Wilder lösten schmelzende Erschütterung aus, am Schluß gab es wohlverdienten, herzlichen Beifall. D. Sp.

Walter Beumelburg, Intendant der Berliner Funkstunde. Der bisherige Intendant der Berliner Funkstunde, Friedrich Arenhövel, hat um Enthebung von seinem Amt gebeten, um sich wieder ausschließlich schriftstellerischen Arbeiten widmen zu können. Reichsminister Dr. Goebbels hat der Bitte entsprochen und den bisherigen Intendanten des Süddeutschen Rundfunks, Walter Beumelburg, zum Intendanten der Berliner Funkstunde ernannt. Zum kommissarischen Intendanten des Süddeutschen Rundfunks in Frankfurt a. M. ist der bisherige Intendant des Deutschen Volkstheaters am Hermannplatz in Berlin, Hanns Otto Friede, bestellt worden.

## Was wird in Oesterreich?

Der Gegensatz Heimwehr — Christlich-Sozial

(1) Wien, 28. Februar.

In einer Unterredung zwischen leitenden Persönlichkeiten der Christlich-Sozialen Partei und Vertretern der Regierung soll es am Dienstag nach zuverlässigen Mitteilungen zu einer lebhaften Auseinandersetzung über die Presseerklärung Starhembergs vom Dienstag gekommen sein, die auf christlich-sozialer Seite als ein neuer, unmittelbar gegen die Christlich-Sozialen gerichteter Vorstoß der Heimwehren zur Auflösung der Christlich-Sozialen Partei angesehen wurde.

Gegenüber der Heimwehforderung auf Auflösung sämtlicher politischen Parteien vertritt jetzt die christlich-soziale Parteileitung den Standpunkt, daß die christlich-soziale Bewegung sich in den Rahmen der vaterländischen Front eingegliedert habe und damit eine Auflösung der Partei nicht mehr zur Erörterung stehen könne. Der bekannte Gegensatz zwischen Heimwehr und Christlich-Sozialen hat sich trotz aller offiziellen Leugnungsversuche und beruhigenden Erklärungen somit noch weiter verschärft.

Der Tiroler Landtag hat seine Auflösung beschlossen und alle Rechte auf den Landes-hauptmann übertragen. Einen ähnlichen Beschluß hat der Landtag von Oberösterreich gefaßt, wie bereits am Montag der Landtag in Salzburg. Die Borsalberger Landesregierung ist zurückgetreten und Landeshauptmann Dr. Enders wurde beauftragt, den Landtag zur Wahl einer neuen Regierung möglichst bald einzuberufen.

### Regierungskrise in Spanien

Das Kabinett Ferroux vor dem Sturz

× Madrid, 28. Februar.

Nach längerer Sitzung im Hause ihres Führers beschloß die katholische Volksaktion, zusammen mit den Agrariern, der Regierung Ferroux ihr Vertrauen zu entziehen. Gil Robles wurde beauftragt, das Mißtrauen der Partei im Parlament zum Ausdruck zu bringen, wenn er es für richtig halte. Man nimmt an, daß dies noch am heutigen Mittwoch, spätestens aber morgen, der Fall sein wird.

Damit ist die totale Regierungskrise gegeben, über deren Lösung noch keine bestimmten Anhaltspunkte vorliegen. Doch scheint schon jetzt die Bildung einer Regierung der republikanischen Rechte mit den Radikalen (rechter Flügel) versucht zu werden.

Der Grund für das Vorgehen der katholischen Aktion (der härtesten Partei des Landtages) liegt in der unentschiedenen Haltung des Kabinetts Ferroux, das sich in letzter Zeit immer mehr der Linken zugeneigt hat, worin die Rechte eine Verfälschung des Volkswillens erblickt.

## Die mandschurische Kaiserkrönung

Die Feiern in der Hauptstadt Peking

Peking (Tschangschun), 28. Febr.

Am Mittwoch mittag begannen die Krönungsfeierlichkeiten für Puiji. Pingshing, Charbin und Mukden sind ein einziges Flaggmeer. Auch die ausländischen Firmen zeigen die mandschurischen Farben. Aus Tokio ist eine Abordnung des japanischen Heeres und der Marine eingetroffen. Am Abend begibt sich Puiji in den Tempel, wo die religiöse Zeremonie der Krönungsfeier ihren Anfang nimmt. Die Regierung hat einen Aufruf an das Volk gerichtet.

Die neue Ära wird den Namen „Kang Deh“ (Friedvolle Tugend) führen.



Puiji, nun Kaiser der Mandchurei.

Der letzte Kaiser von China war 1912 als sechsjähriges Kind entthront worden und lebte dann als Gefangener in seinem Palast in Peking. 1924 entfloß er nach Tientsin, wo er unter japanischem Schutz als Privatmann lebte. Die Japaner hatten seit langem den Plan, diesen Thron der letzten chinesischen Kaiserdynastie, die bekanntlich aus der Mandchurei kommt und als eine Art Fremdherrschaft seit 1044 an Stelle der chinesischen Dynastie getreten war, für ihre mandschurischen Absichten zu benutzen. Als Japan die Mandchurei 1932 von China abtrennte, schuf es aus diesem seinem neuen Vasallenstaat zunächst eine „selbständige“ Republik und ernannte Puiji zu ihrem lebenslänglichen Präsidenten. Jetzt hat man dem 28-jährigen Kaiserwürde verliehen. Puiji ist ein Sohn des bekannten „Sünderprinzen“ Tschun, der im Juni 1901 nach dem Boxeraufstand an der Spitze einer Säuberungskommission nach Berlin kam.



# Gift aus Amerika

von LUDWIG ANTON

(27. Fortsetzung)

Copyright durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg 1933

## Ein kostbares Geschenk

Am nächsten Morgen wurde für die Gräfin Rothenberg ein schweres, in einem Kistchen verpacktes Paket abgegeben. Nach Entfernung der Umhüllung kam ein zierlicher Korb, aus feinem Golddraht geflochten, zum Vorschein, der bis oben mit den erlesensten Erzeugnissen französischer Süßigkeiten gefüllt war. Ganz oben auf ein Brief:

„An die Frau Gräfin Eva Rothenberg.“

Verehrte Frau Gräfin! Sie haben gestern morgen meiner Nichte Juana, ohne sie zu kennen, einen großen Dienst erwiesen. Ich liebe das Mädchen, die Tochter meiner verstorbenen Schwester, als ob sie die meine wäre. Ich bin Ihnen sehr verpflichtet. Es würde mich sehr freuen, wollten Sie heute um ein Uhr mit Ihrem Herrn Gemahl zum Lunch der Gast auf meinem Schiffe sein? Juana und ich erwarten Sie. Auf Wiedersehen um ein Uhr.  
Gordon Bedert.

Ambei die tausend Francs, die Sie so gütig waren, Juana zu leihen.“

Heinz tat einen tiefen Atemzug.

Eva lachte. „Du fährst ganz korrekt und gentlemanlike zu ihm und schickst ihm deine Karte; ich gebe deiner Nichte, die ich nicht kenne, tausend Francs à fond perdu — Resultat: Der korrekte Herr wird hinausgeworfen und die törichte Frau kriegt keine Bonbons und einen Korb, der mindestens 10000 Schilling wert ist, bekommt das Geld zurück und wird eingeladen. Folgerung: Gerechtigkeit! Korrektheit!“

„Hörst du es korrekt“, fragte Heinz, „der Einladung zu folgen? Der Mann hat keine Frau an Bord. Du bist eine Dame...“

„Das gehört auf dasselbe Blatt“, meinte Eva. „Er hat Juana, seine Nichte, an Bord, wenn sich die junge Dame nicht gerade in den Spielkäfen herumtreibt, er hat mit ein kostbares Geschenk geschickt. — Ich müßte nach dem Korb der guten Gesellschaft ihm den Korb zurück-schicken und dich allein zu ihm fahren lassen. Nun, ich denke nicht daran. Ich bin froh, daß mir dem Dollargeld endlich an den Leib kommen.“

Pünktlich um ein Uhr legte das Motorboot an dem amerikanischen Schiffe an. Wieder öffnete sich die Tür, durch welche Heinz am gefrigen Tage eingetreten war. Der junge Chemann führte seine Frau die teppichbelagte Treppe hinauf.

„Eingang für Herrschaften“, sagte Heinz. „Lieferanten, Domeisten und ungeladene Gäste müssen am Heck in der Luft hinauf und hinunter klettern.“

Im Empfangsalon der unvermeidliche Perkins: „Wen darf ich melden?“

„Graf und Gräfin Rothenberg.“

Eva sah sich neugierig um. „Das ist ein echter Veroneser. Erinnerst du dich an den Skandal, als er nach Amerika verkauft wurde? Alle europäischen Blätter...“

„Weißt du sicher, daß er es ist?“

Eva lachte. „Wer soll das wissen? Das ist bei den Italienern unsicher. Man wäscht ihn ab und siehe, darunter ist ein König Humbert oder Viktor Emanuel. Sicher ist, daß die berühmtesten Fachmänner, die sich bekanntlich nie irren...“

Sie vollendete den Satz nicht. Die Portiere öffnete sich, ein Mann trat ein.



Kardinal Aeneas Chigi

der aus Rom im Alläu stammt und bereits im 80. Lebensjahr steht (geb. 1845) ist so schwer erkrankt, daß er bereits die letzte Stunde erlebt. Im Oktober 1931 feierte er das 60. Jubiläum seiner Kardinalwürde zu den Feiern. Kardinal Chigi ist mit dem neoclassizistischen Baustil durch jahrelange Zusammenarbeit ena befreundet. Von 1895 bis 1914 war er dessen Vorkämpfer als Präsident der Vatikanischen Bibliothek. Chigi wurde im Dezember 1922 zum Kardinal kreiert und später zum Bibliothekar und Archivar der römischen Kirche erhoben.

Mr. Bedert war etwas über mittelgroß und schlank. Breite Schultern und kurzgeschorenes, schwarzes Haar. Das Gesicht bartlos, von gesunder Färbung. Stirne hoch, Augen grau, kalt durchdringend. Nase schmal und gerade, Lippen schmal. Nur das Kinn störte die Harmonie des Gesichtes. Ein wenig zu massiv, zu edig.

„Entzückt, meine Herrschaften, daß Sie hergekommen sind. Hoffe, daß Sie sich hier wohlfühlen.“

Jetzt führte Juana herein und fiel Eva um den Hals. „Also, Sie sind gekommen, meine Königin!“ Dann trat sie einen Schritt zurück. „Hast du dir zu wenig gesagt, Duffel Gordon? Ist sie nicht schön? Unwahrscheinlich schön! Daß es so etwas gibt! Also, das ist Ihr Mann, der Graf? Er ist ja nicht übel, aber lange nicht gut genug für Sie.“

Eva lachte. „Wissen Sie vielleicht etwas Besseres für mich?“

„Nein. Wenn ich so etwas wüßte, so wäre es doch für mich selbst... nein, wenn ich lähe, daß Sie...“

„Juana“, unterbrach Bedert das junge Mädchen, „wir wollen doch unseren Gästen das Schiff zeigen.“

Das Ehepaar besichtigte das Schiff. Eine riesenhafte Yacht, fünftausend Tonnen. Raffiniert luxuriös und elegant. Nicht die probenbaste, geschmacklose Schaustellung des Reichthums, wie man sie hier und da gerade bei amerikanischen Privat Schiffen findet, wie Beschläge von Goldblech statt Kupfer, Tare aus Seide und was dergleichen Sinnlosigkeiten mehr sind. Aber alles geblieben, alles schön, alles bequem. Die Maschinenkonstruktion vorbildlich.

„Da haben Sie ja Dinge an Bord“, meinte Heinz, „die noch gar nicht erfunden sind.“

„Wenn man bauen kann, wie man will“, lachte der Amerikaner geistreich. „Sehen Sie diese Wand. Da ist mein Hydroplan drin. Gehtet heraus bei voller Fahrt des Schiffes und schwingt sich in die Lüfte.“

„Wie kommt er da wieder hinein?“ erkundigte sich Eva.

„Das ist schwieriger. Er geht aufs Meer nieder. Dann wird er von Bord aus harpuniert, der Pilot befestigt zwei Tauen an die vorgegebenen Eisenringe und er wird mittels Binden auf eine Holzbrücke geschoben, die...“

sehen Sie, dort hängt die Brücke an ihren Scharnieren. Dann wird der Apparat samt Brücke in Deckhöhe gehoben und dann rollt er bei weiterer Betätigung auf Deck und rückwärts in seinen Hangar zurück. Die Landung dauert fünfzehn Minuten.“

Juana klatschte in die Hände. „Bei der Ueberfahrt bin ich siebenmal aufgefliegen. Herrlich, das Fliegen!“

„Das ist schwieriger. Er geht aufs Meer nieder. Dann wird er von Bord aus harpuniert, der Pilot befestigt zwei Tauen an die vorgegebenen Eisenringe und er wird mittels Binden auf eine Holzbrücke geschoben, die...“

sehen Sie, dort hängt die Brücke an ihren Scharnieren. Dann wird der Apparat samt Brücke in Deckhöhe gehoben und dann rollt er bei weiterer Betätigung auf Deck und rückwärts in seinen Hangar zurück. Die Landung dauert fünfzehn Minuten.“

Juana klatschte in die Hände. „Bei der Ueberfahrt bin ich siebenmal aufgefliegen. Herrlich, das Fliegen!“

„Das ist schwieriger. Er geht aufs Meer nieder. Dann wird er von Bord aus harpuniert, der Pilot befestigt zwei Tauen an die vorgegebenen Eisenringe und er wird mittels Binden auf eine Holzbrücke geschoben, die...“

sehen Sie, dort hängt die Brücke an ihren Scharnieren. Dann wird der Apparat samt Brücke in Deckhöhe gehoben und dann rollt er bei weiterer Betätigung auf Deck und rückwärts in seinen Hangar zurück. Die Landung dauert fünfzehn Minuten.“

Juana klatschte in die Hände. „Bei der Ueberfahrt bin ich siebenmal aufgefliegen. Herrlich, das Fliegen!“

„Das ist schwieriger. Er geht aufs Meer nieder. Dann wird er von Bord aus harpuniert, der Pilot befestigt zwei Tauen an die vorgegebenen Eisenringe und er wird mittels Binden auf eine Holzbrücke geschoben, die...“

sehen Sie, dort hängt die Brücke an ihren Scharnieren. Dann wird der Apparat samt Brücke in Deckhöhe gehoben und dann rollt er bei weiterer Betätigung auf Deck und rückwärts in seinen Hangar zurück. Die Landung dauert fünfzehn Minuten.“

Juana klatschte in die Hände. „Bei der Ueberfahrt bin ich siebenmal aufgefliegen. Herrlich, das Fliegen!“

„Das ist schwieriger. Er geht aufs Meer nieder. Dann wird er von Bord aus harpuniert, der Pilot befestigt zwei Tauen an die vorgegebenen Eisenringe und er wird mittels Binden auf eine Holzbrücke geschoben, die...“

sehen Sie, dort hängt die Brücke an ihren Scharnieren. Dann wird der Apparat samt Brücke in Deckhöhe gehoben und dann rollt er bei weiterer Betätigung auf Deck und rückwärts in seinen Hangar zurück. Die Landung dauert fünfzehn Minuten.“

Juana klatschte in die Hände. „Bei der Ueberfahrt bin ich siebenmal aufgefliegen. Herrlich, das Fliegen!“

„Das ist schwieriger. Er geht aufs Meer nieder. Dann wird er von Bord aus harpuniert, der Pilot befestigt zwei Tauen an die vorgegebenen Eisenringe und er wird mittels Binden auf eine Holzbrücke geschoben, die...“

sehen Sie, dort hängt die Brücke an ihren Scharnieren. Dann wird der Apparat samt Brücke in Deckhöhe gehoben und dann rollt er bei weiterer Betätigung auf Deck und rückwärts in seinen Hangar zurück. Die Landung dauert fünfzehn Minuten.“

Juana klatschte in die Hände. „Bei der Ueberfahrt bin ich siebenmal aufgefliegen. Herrlich, das Fliegen!“

„Das ist schwieriger. Er geht aufs Meer nieder. Dann wird er von Bord aus harpuniert, der Pilot befestigt zwei Tauen an die vorgegebenen Eisenringe und er wird mittels Binden auf eine Holzbrücke geschoben, die...“

sehen Sie, dort hängt die Brücke an ihren Scharnieren. Dann wird der Apparat samt Brücke in Deckhöhe gehoben und dann rollt er bei weiterer Betätigung auf Deck und rückwärts in seinen Hangar zurück. Die Landung dauert fünfzehn Minuten.“

Juana klatschte in die Hände. „Bei der Ueberfahrt bin ich siebenmal aufgefliegen. Herrlich, das Fliegen!“

„Das ist schwieriger. Er geht aufs Meer nieder. Dann wird er von Bord aus harpuniert, der Pilot befestigt zwei Tauen an die vorgegebenen Eisenringe und er wird mittels Binden auf eine Holzbrücke geschoben, die...“

sehen Sie, dort hängt die Brücke an ihren Scharnieren. Dann wird der Apparat samt Brücke in Deckhöhe gehoben und dann rollt er bei weiterer Betätigung auf Deck und rückwärts in seinen Hangar zurück. Die Landung dauert fünfzehn Minuten.“

Juana klatschte in die Hände. „Bei der Ueberfahrt bin ich siebenmal aufgefliegen. Herrlich, das Fliegen!“

„Das ist schwieriger. Er geht aufs Meer nieder. Dann wird er von Bord aus harpuniert, der Pilot befestigt zwei Tauen an die vorgegebenen Eisenringe und er wird mittels Binden auf eine Holzbrücke geschoben, die...“

sehen Sie, dort hängt die Brücke an ihren Scharnieren. Dann wird der Apparat samt Brücke in Deckhöhe gehoben und dann rollt er bei weiterer Betätigung auf Deck und rückwärts in seinen Hangar zurück. Die Landung dauert fünfzehn Minuten.“

Juana klatschte in die Hände. „Bei der Ueberfahrt bin ich siebenmal aufgefliegen. Herrlich, das Fliegen!“

„Das ist schwieriger. Er geht aufs Meer nieder. Dann wird er von Bord aus harpuniert, der Pilot befestigt zwei Tauen an die vorgegebenen Eisenringe und er wird mittels Binden auf eine Holzbrücke geschoben, die...“

sehen Sie, dort hängt die Brücke an ihren Scharnieren. Dann wird der Apparat samt Brücke in Deckhöhe gehoben und dann rollt er bei weiterer Betätigung auf Deck und rückwärts in seinen Hangar zurück. Die Landung dauert fünfzehn Minuten.“

Juana klatschte in die Hände. „Bei der Ueberfahrt bin ich siebenmal aufgefliegen. Herrlich, das Fliegen!“

„Das ist schwieriger. Er geht aufs Meer nieder. Dann wird er von Bord aus harpuniert, der Pilot befestigt zwei Tauen an die vorgegebenen Eisenringe und er wird mittels Binden auf eine Holzbrücke geschoben, die...“

sehen Sie, dort hängt die Brücke an ihren Scharnieren. Dann wird der Apparat samt Brücke in Deckhöhe gehoben und dann rollt er bei weiterer Betätigung auf Deck und rückwärts in seinen Hangar zurück. Die Landung dauert fünfzehn Minuten.“

Juana klatschte in die Hände. „Bei der Ueberfahrt bin ich siebenmal aufgefliegen. Herrlich, das Fliegen!“

„Das ist schwieriger. Er geht aufs Meer nieder. Dann wird er von Bord aus harpuniert, der Pilot befestigt zwei Tauen an die vorgegebenen Eisenringe und er wird mittels Binden auf eine Holzbrücke geschoben, die...“

sehen Sie, dort hängt die Brücke an ihren Scharnieren. Dann wird der Apparat samt Brücke in Deckhöhe gehoben und dann rollt er bei weiterer Betätigung auf Deck und rückwärts in seinen Hangar zurück. Die Landung dauert fünfzehn Minuten.“

Juana klatschte in die Hände. „Bei der Ueberfahrt bin ich siebenmal aufgefliegen. Herrlich, das Fliegen!“

Das Schiff machte den Eindruck einer friedlichen Privatjacht. Aber da war eine über-dachte Vertiefung... Heinz lächelte.

„Sie meinen, Herr Graf?“

„Welches Kaliber, Mister Bedert?“

„Das haben Sie sofort herausbekommen?“

„Ich bin Soldat.“

„Nun, ich habe Soldaten genug an Bord gehabt, die sicher nichts bemerkten. Eine 15-Zentimeter-Revolverkanone, zwei 20-Zentimeter-Kurzrohr Reichweite... nun, was meinen Sie?“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe)

## Kurzberichte aus aller Welt

### Das Urteil im Graubünder Mordprozess

In dem Graubünder Prozess wegen der Ermordung der beiden Deutschen Krumm und Niebold verurteilte der Vorsitzende am Dienstagabend das Urteil. Auf Grund des Artikels 240 des polnischen Strafgesetzbuches (Schlägerei mit schwerer Körperverletzung) wurden verurteilt: ein Angeklagter zu drei Jahren, ein Angeklagter zu 2 1/2 Jahren, vier Angeklagte zu zwei Jahren, ein Angeklagter zu 1 1/2 Jahren, ein Angeklagter zu 1 Jahr und zwei Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis. Sämtlichen Verurteilten wurde die Untersuchungshaft angerechnet. Vier Verurteilten wurde Strafaussetzung auf fünf Jahre gewährt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Die Forderung der Hinterbliebenen der Ermordeten auf formelle Anerkennung ihrer Schadensersatzansprüche wurde antragsgemäß durch Bewilligung einer einmaligen Rente von 100 Zloty bewilligt. — In der Urteilsbegündung wurde als strafverherrlichend die außerordentliche Rohheit bei der Ausführung der Tat hervorgehoben.

### Die Hilfsmittel für die Tscheljuskin-Expedition

Die Vorbereitungen zur Rettung der Tscheljuskin-Expedition nehmen ihren Fortgang. Der Dampfer „Stalingrad“ ist vor kurzem in Petropawlowsk auf Kamtschatka eingetroffen und hat Flugzeuge, Brennstoff, Ersatzteile und Radiozubehör an Bord genommen. Die „Stalingrad“ wird, sobald es die Witterungs- und Eisverhältnisse zulassen, weiter nach Norden vorzudringen versuchen. In Wladiwostok nimmt der Dampfer „Smolensk“ Kohle und Fracht an Bord. Die „Smolensk“ soll nicht, wie früher angeordnet, drei, sondern je nach dem freien Schiffsraum, acht bis zehn Flugzeuge an Bord nehmen. Der dem Eislager am nächsten liegende Festlandspunkt, das Duman Kap, wird durch Hundeschlitten mit Brennstoff für die Flugzeuge versorgt.

### Die Wasserkrise in England

Die englische Insel ist von einer ersten Wasserkrise betroffen. Der vergangene Sommer war in England ungewöhnlich heiß und trocken. Der Grundwasserpegel sank sehr stark und in höher gelegenen Gegenden standen die Brunnen trocken. Das Wasser mußte aus den Tälern herausgeschafft werden. Der folgende Winter hat aber die Schäden des Sommers längst nicht ausgeglichen, im Gegenteil, auch der Winter war ungewöhnlich trocken. Nunmehr ist der Wassermangel in England so groß, daß die Wasserversorgung mehrerer Großstädte ernstlich gefährdet erscheint. In Liverpool und Manchester wurde die Einwohnerschaft aufgefordert, den Wasserverbrauch einzuschränken. Auch in London sieht eine derartige Maßnahme bevor. Nötigenfalls soll der Wasserverbrauch rationiert werden. In den meisten Gegenden Englands wird Trinkwasser durch die Feuerwehren auf Gemeindefeuten herangezogen. In anderen Gegenden besteht ein schwindehafter Wasserhandel, das Wasser wird einzelnweise verkauft. So wie die Dinge jetzt liegen, ist für den Frühling eine Katastrophe zu befürchten, wenn nicht bald ein Dauerregen eintritt.

### Kleine Chronik

Als am Mittwoch in Weimar der Prozess gegen den Unterschlagung von Sparkassengeldern angeklagten früheren Sparkassendirektor Fritz Jettche aus Eisenberg fortgesetzt werden sollte, war der Angeklagte nicht erschienen. In einem hinterlassenen Brief teilte er mit: „Sie werden von meinem heute erfolgten Ableben noch Kenntnis nehmen.“

In Dresden verletzten ein Psycho-graphologe namens Kilgus während eines Exzesses einen Mann und einer Frau, mit der er früher Beziehungen hatte, schwere Messerwunden, stürzte dann sein vierjähriges Kind und verübte schließlich einen Selbstmordversuch.

Zu dem Unfall des französischen Postflugzeuges auf der Strecke Casablanca-Dakar hat sich herausgestellt, daß der zertrümmerte Apparat von noch nicht unterworfenen Eingeborenenstämmen ausgeplündert worden ist. Die spanischen Behörden haben sofort mit den Büstenräubern Verhandlungen über die Herausgabe der Post aufgenommen, die somit noch nicht geborgen ist, wie gemeldet worden war.

Das große Los der französischen Nationallotterie von 5 Millionen Franken fiel einer Höherin in Quissac (Departement Gard), Mutter von drei Kindern zu. Bisher hat die Glücksgöttin dieser Lotterie ausschließlich „Kleine Leute“ bedacht.

Flugzeuge, die zur Suche nach auf Eis schollen im Kaspiische Meer hinausgetriebenen Fischern aufgestiegen waren, haben, wie aus Astrachan gemeldet wird, etwa 200 Fischer, auf Eisschollen treibend, aufgefunden. Die Piloten landeten auf dem Eis und verorgten die Fischer mit Brot, Medikamenten und Tabak.

## Agnes wird Sängerin

„Es ist eine alte Geschichte...“ — Der Mäzen in der Klemme

Das ist die alte Geschichte, die immer neu bleibt, von dem Mann, dem Intellektuellen, der ein Weib in der Tiefe findet und es emporzuheben versucht. Die alte Geschichte mit dem immer gleichen Ausgang. Ein sehr bekannter Berliner Frauenarzt, Professor der Medizin, Oberarzt an der Berliner Charité, besuchte eines Tages ein Tanzlokal in der Berliner Friedrichstadt. Es war kein Lokal ersten Ranges, sondern ein Lokal, das mehr auf Fremdenverkehr gerechnet ist. In jedem dieser Lokale gibt es Tischdamen, deren Beruf es ist, Herren, die allein in ein solches Lokal gehen, die Zeit zu verkürzen. Und so sah auch bald an dem Tisch des Professors eine Dame, jung, blond und hübsch, wenn auch schon über die erste Jugend hinaus. Es war die 28 Jahre alte Agnes.

Dem Professor fiel das ruhige und zurückhaltende Wesen der jungen Dame auf. Er begann mit ihr eine Unterhaltung und da er selbst musikalisch gebildet ist und in der Jugend einmal zur Bühne gehen wollte, fiel ihm die ungewöhnlich schöne Stimme der jungen Dame auf. Er sagte dies der Dame, die es aber schon wußte und ihm gleich erzählte, daß sie auch gut singen könnte. Der Musiker, der Mäzen und der Mann, erwarteten in dem Professor. Noch am gleichen Abend entschloß er sich, die blonde Tischdame aus dem Glendamskieu, in dem sie leben mußte, herauszuführen, und eine Künstlerin aus ihr zu machen. Beide besuchten gemeinsam fortan die Oper und der Professor unterrichtete das Mädchen, das er später zu einer tüchtigen Gesangslehrerin gab. Auch die Lehrerin war der Meinung, daß Agnes sehr begabt sei und man aus ihr eine große Künstlerin machen könne. Der Professor zahlte dem Mädchen monatlich 200—300 M. für den Unterhalt, er mietete ihr eine Dreizimmerwohnung und führte sie in seinen Kreis ein.

Die Enttäuschung blieb aber nicht aus. Nach anfänglichem Eifer im Gesangsunterricht

wurde sie nachlässig und zeigte auch sonst Charaktereigenschaften, die dem Professor durchaus mißfielen. Agnes wollte keine Künstlerin werden, sondern sie wollte — Frau Professor werden. Ihre finanziellen Ansprüche wurden immer größer, so daß der Professor, der ihnen nicht mehr gewachsen war, nach acht Jahren eine Trennung herbeiführen versuchte. Sie sollte gegen die Zustimmung regelmäßiger finanzieller Unterstützung von Berlin fortziehen. Agnes ging darauf ein, aber nur zum Schein. Der Professor gab immer wieder Geld, einmal sogar 2000 RM.

Agnes begann nun den Kampf gegen den Professor. Unterstützung wurde sie von einer Freundin, die irgendwo Tänzerin war, sowie von ihrer Schwester. Es wurde behauptet, der Professor habe dem Mädchen die Ehe versprochen. Der Arzt bestritt das, er will seiner Freundin immer klar gemacht haben und vor Gericht erklärte er, daß der Standesunterschied keine Rolle gespielt hätte, wenn das Mädchen das geworden wäre, was der Professor aus ihr machen wollte. Das Mädchen habe aber nichts anderes gewollt, als nur Frau Professor zu werden, um sichergestellt zu sein.

Als der Professor energisch wurde, gab es einen Mordskandal. Bei einer Auseinandersetzung des Professors mit seinen drei vereinten weiblichen Begnern mußte einmal sogar das Ueberfallkommando eingreifen. Im Hause wurde mit der Ermordung des Professors gedroht. Da tat der Professor etwas, was er vor Gericht mit folgenden Worten erklärte: „Derartig gequält fühlte ich mich von dieser Frau, daß ich nicht anders konnte.“ Er zeigte die ehemalige Tischdame wegen Diebstahls an. Sie hatte ihm wiederholt Kleinigkeiten von 20—30 RM. aus der Westentasche genommen, einmal aus dem Schreibtisch 150 RM.

Agnes wurde zu 5 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt.



Der neue englische Botschafter in Paris, Sir George Clerk.

derzeit britischer Botschafter in Brüssel, ist an Stelle des langjährig diplomatischen Vertreters Englands, Lord Curzon, zum Botschafter in Paris ernannt worden.

NIVEA Zahnpasta nur für die GROßE Tube 50 Pf. mild, leicht schäumend, ganz wundervoll im Geschmack.

# Kultur und Schrifttum

All Labfal, was uns hier beschieden,  
Fällt nur im Kampf und Streit uns zu;  
Nur in der Arbeit wohnt der Frieden,  
Und in der Mühe wohnt die Ruh.  
Theodor Fontane.

## Der Begriff des Tragischen in der Antike

Von Prof. Dr. Johannes Gesslein, Universität Moskau.

Das Problem der Tragödie wie des „Tragischen“ an sich ist uralte; periodisch hat es Antike wie Neuzeit bis auf den heutigen Tag gefesselt, ja gerade in unserer Zeit das ästhetische Denken immer wieder beschäftigt. So scheinen denn gegenwärtig alle diese Fragen noch im Fluße, noch wenig geklärt zu sein; kein Wunder angesichts der erdrückenden Fülle an literarischem Material der Neuzeit. Sehr viel einfacher liegt der Fall für die antike Aesthetik, deren Begriff vom Tragischen sich in einer gewissen einheitlichen Entwicklung einigermaßen deutlich verfolgen läßt. Denn allein mit Aristoteles' gewaltigen und folgenreicheren Thesen dürfen wir uns nicht begnügen.

Diese Entwicklung vollzieht sich ebenso in der Dichtung selbst wie in der urteilenden Aesthetik — sobald wir von einer solchen sprechen dürfen. Da steht nun ein merkwürdiges Bild vor uns. Man kann immer wieder nicht nachdrücklich genug die Tatsache betonen, daß die griechische Tragödie erst sehr spät zur „Tragödie“ geworden ist, ja, daß ein durchweg ernstes, erschütterndes Wesen des Dramas weder von Anfang an bestand, noch auf dem Höhepunkt der Tragödie stets unerläßlich war, sondern letzten Endes erst dann wirklich fest und zur absoluten Forderung wurde, als die Tragödie schon abgeklüht war. Denn der Mythos, das eigentliche, bis zuletzt den ganzen dramatischen Bau zusammenhaltende Rückgrat des Schauspielers, war an sich nicht stets „tragisch“. So konnte er denn, sei es, daß er eine ganze Trilogie resp. Tetralogie ausfüllte, oder auch nur den Inhalt eines ihrer Stücke bildete, oft ein „glückliches Ende“ finden.

Aber es gab auf der anderen Seite doch so viele Mythen, die seit geraumer Zeit das griechische Volk in seinen Tiefen bewegt hatten, die wie die Götter der Atriden- und Labdakiden-Geschlechter von entsetzlichen Handlungen und Schicksalen des Menschen- geschlechtes erzählten. Die Ereignisse der Geschichte, der Sturz mächtiger Persönlichkeiten und großer Reize wirkten ferner zur Verbreitung einer tief ernsten Lebensanschauung mit. Immer stärker wurde so die Empfindung von dem oft so widersinnigen, jammervollen Ausgang eines großen Leidensdaseins, immer dichter das Bewußtsein von einer unbegreiflich hohen, die Schicksale der Sterblichen hart, aber voll heiligen Willens lenkenden Göttermacht, der Menschenwitz und Mannesherbe sich nicht entgegenzusetzen vermöchten, sondern gerade durch dieses Streben den Ratsschluf der Gottheit erfüllen mußten. Und boten die Mythen nicht immer Raum für dieses nun schon „tragische“ Denken und Dichten, so schuf der Poet in älterer Zeit wohl ein aktuelles Drama und stellte ein ergreifendes Stück der Zeitgeschichte dar, während wieder ein Histo-

riker wie Herodot mancher seiner Erzählungen tragisches Kolorit zu verleihen wußte. Aber jene tragische Stimmung des 5. Jahrhunderts, jene wachsende Erkenntnis von irdischer Ohnmacht, dazu die Empfindung von den alles zerstörenden Auswirkungen menschlicher Leidenschaften, wie sie besonders Euripides darstellte, dieses ganze Gefühl vom „Weltleid“ entwickelt nun im Laufe der Jahrhunderte einen Vernichtungsgeist in der Tragödie. Die stete Vorführung echt menschlichen Leids und Jrens erzeugt zuletzt einen Gang zur Mäßigkeit. Eine bereits durch Euripides begonnene Jammerschwermelodie verbreitet sich, und dementsprechend verengt sich das Repertoire auf verhältnismäßig wenige, besonders gräßliche Stoffe. Aus der echten Tragödie wird so das reine „Tranerspiel“ ohne tragisches Leben, um schließlich in Senecas greuelerfüllten Rededramen seinen Gipfel und sein Ende zu finden.

Mittlerweile aber war bereits in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts eine hochbedeutende Aesthetik herangereift; es kennzeichnet ihren Wert, daß sie sich schon mit dem Problem der „tragischen Lust“ beschäftigt hatte. Und doch waren die Griechen noch weit davon entfernt, hier rein empirisch vorzugehen; ihr merkwürdiger Erieb zum Moralisieren brachte sie häufig um einen tieferen Genuß der tragischen Kunst. Namentlich gilt dies für einen Platon, der, voller Abneigung gegen alle nicht wirklich erziehbare Dichtung, die „Jammerszenen“ des Dramas verachtete, der nur die Schauspiele des wirklichen Lebens — Sokrates vor seinen Richtern und in seinen letzten Augenblicken — gelten lassen wollte und diese in der Tat zu Tragödien voll „reinigender“ Kraft auszugestalten verstanden hat.

So schuf er wenigstens hier schon im Sinne seines Schülers Aristoteles, dessen nicht sehr klar ausgedrückte und daher unendlich oft geübte Definition die Tragödie als „die Nach-

ahmung einer ernsten und abgeschlossenen Handlung“ bezeichnete, „die durch Mitleid und Furcht die Reinigung von solchen Affektionen (d. h. von den jenen Gefühlen ähnlichen) herbeiführt“. Wie wir aber auch diese Verweise oft genante Stelle interpretieren, so steht doch eins fest: wohl hat Aristoteles' Bestimmung der Tragödie für eine Reihe griechischer Dramen Geltung, aber der Philosoph ist doch wieder dem Fehler jeder Definition als einer Beschränkung, als einer Einengung des wirklichen Lebens nicht entgangen. Schon Euripides' „Medea“ würde, von zahlreichen anderen Fällen abgesehen, Aristoteles' Regulierung durchaus widersprechen. Ueberhaupt aber reichen viele seiner Gesetze und Forderungen gerade für die hellenische Tragödie, trotz der Fälle des ihm vorliegenden Materials, keineswegs aus. Natürlich hat er häufig genug recht. Aber immer wieder verallgemeinert er zum Schaden individueller Dichterkraft. Viel zu warm legt er sich z. B. für Wiedererkennungsszenen ein, so richtig er auch andererseits die hohe Tragik der furchterlichen „Selbsterkennung“ des Oedipus würdigt. Und er hat die Idee der tragischen Schuld zum wahren Unheil leider nicht bloß der Aesthetik, sondern selbst der neuzeitlichen Dichtung aufgebracht.

Die hellenistische Aesthetik der Folgezeit gingen noch zuweilen auf Aristoteles' Bahnen, brachen sich aber auch neue Wege. So ist es u. a. ihr besonderes Verdienst, die tragische Schuld des Oedipus abgelehnt und die Erkenntnis der tragischen Kontrastgeföhle gewonnen zu haben. Wer die uns noch vorliegenden Tragödienformulare liest, findet da immer wieder modernes Empfinden beständig.

Im ganzen aber vernüchert und verklärt sich in den späteren Jahrhunderten des Altertums das Verständnis für die tragische Dichtung. Die urgriechische Moralistik regt sich

## Neue Erfindungen und Entdeckungen

Eine neue Blutprobe zur Krebsfeststellung. Sie baut sich auf der Tatsache auf, daß das Krebsgewebe einen eigenartigen Gasstoffwechsel hat, und sucht Unterschiede zwischen dem Gasstoffwechsel krebskranker und krebsfreier Menschen festzustellen. Das Blut muß vorher mit dem sauerstoffbindenden Farbstoff „Karatol“ vermischt werden. Als dann macht sich bei den Blutkörperchen gesunder Menschen eine beträchtliche Steigerung der Gärung bemerkbar, die im Blute der Krebskranken ausbleibt. Diese Blutprobe kann für die Früherkennung des Krebses große Bedeutung gewinnen.

mit neuer Kraft; sie schätzt die Dramen nur nach ihrem jeweilig erziehbaren Wert. Und gleich Platon hält man das wirkliche Leben, also etwa das furchtbare Schicksal einer großen geschichtlichen Persönlichkeit, für weit „tragischer“ als die Tragödie. Nicht mit Unrecht. Aber die Historiker jener Zeiten schwebten nun geradezu in der tragischen Ausmalung von oft keineswegs erschütternden Schicksalen. So nutzt sich denn auch der allgemeine Begriff des Tragischen ab und nimmt den ganz modernen Sinn des Anspruchsvollen, Wichtigtuersichen, des pathetischen Schwermühsens an.

Unsere Aesthetik ist fraglos der griechischen unendlich überlegen. Aber der Ruhm der Hellenen ist und bleibt die Entdeckung der Probleme. Den Begriff wie den inneren Sinn des Tragischen in ihren Urformen danken wir Alt-Griechenlands Dichtern und Denkern.

(„Forschungen und Fortschritte“.)

## Neues aus Wissenschaft und Technik

### Eine originelle Entdeckung: Zuckerrüben werden narkotisiert!

Bekanntlich kann man die Zuckerrüben nach der Ernte nicht lange liegen lassen, weil sich sonst der in ihnen enthaltene Zucker durch die Wirkung bestimmter Stoffe (sogen. Fermente) zerlegt und damit die Rübe wertlos wird. Man mußte also bisher in jedem Jahr gleich nach der Ernte die Zuckerrüben möglichst schnell verwerten, um nichts zu verlieren. Sobald diese Arbeit erledigt war, war dann bis zur nächsten Ernte im Betrieb fast nichts mehr zu tun. Jetzt versucht man, mit Hilfe ganz neuartiger wissenschaftlicher Methoden diesen unrationellen Vorgang zu vermeiden. Man will die Rüben einfach „narkotisieren“ und damit die Tätigkeit der zerlegenden Stoffe ausschalten. Experimente mit verschiedenen narkotischen Substanzen sind bereits im Gange; man benutzt dazu in erster Linie Chloroform, Äther und ähnliche Stoffe. Auf die Erfolge dieser modernen Zuckerrübennarkose dürfen wir wirklich gespannt sein.

### Ein künstliches Gebiß verrät den Einbrecher!

In Liverpool ereignete sich vor kurzem ein Kriminalfall, der auf einzigartige Weise geklärt werden konnte. In einem Geschäftshause war ein großer Einbruch verübt und dabei ein Geldschrank mit dem Sauerstoffgebläse aufgeschweißt worden. Der Einbrecher hatte nun aus unerklärlichen Gründen — vielleicht weil es ihm bei der Arbeit hörte — sein künstliches Gebiß am Tatorte zurückgelassen, und diese

kleine Nachlässigkeit wurde ihm zum Verhängnis. Man stellte durch genaue Erfindungen und Mundfragen fest, bei welchem Zahnarzt das Gebiß angefertigt worden war. Der Zahnarzt ist ja oft ein fast ebenso feiner und individueller Wegweiser wie der Fingerabdruck. Der Vefisher konnte ohne weiteres identifiziert werden und mußte bald darauf sein Geständnis ablegen.

### Die Speisekarte der Meerestiere

Die Frage, wovon die größeren Lebewesen des Meeres leben, wird meistens folgendermaßen beantwortet: Die Fische und Wale ernähren sich von kleinen Fischen, diese von Krebsen, diese wieder von noch kleineren Organismen usw. Als letzte bzw. erste Nahrung gilt das Plankton, jene mikroskopisch winzigen Pflanzenzellen, die an der Oberfläche des Meeres allgegenwärtig sind, wenn auch in sehr verschiedener Verteilung. Aber auch das Plankton muß auf irgendwelche Nährstoffe angewiesen sein. Darüber sagte Dr. Wattenberg in einem Vortrag im Berliner Museum für Meereskunde folgendes: Im Rahmen der meereskundlichen Arbeiten der „Meteor“-Expedition wurde systematisch das Vorkommen dieser Nährstoffe im Atlantischen Ozean untersucht. Oft waren nur äußerst geringe Mengen vorhanden, und in diesen Gebieten, wie in den Subtropen, war tatsächlich nur sehr wenig Plankton zu finden. In anderen Teilen des Ozeans, so im südlichen Eismeer, das durch seinen Planktonreichtum und die ungeheuren Mengen von Walfrischen berühmt ist,

wurde 30- bis 40mal soviel Phosphor und Stickstoff als in den Subtropen angetroffen. Auch im Tiefenwasser haben wir einen unerklärlichen Vorrat an Phosphor- und Stickstoffverbindungen, aus dem die oberflächennahen Schichten gespeist werden. Aus verschiedenen Gründen, vor allem infolge der Oberflächen- und Tiefenströme des Meeres, steigt in manchen Gebieten das nährstoffreiche Tiefenwasser auf und bringt das Plankton und damit auch alles höhere Leben zu üppiger Entwicklung. Eine merkwürdige Beziehung zum Plankton zeigt überraschenderweise das Gold. Dieses Edelmetall muß also irgendwie an das Protoplasm gebunden sein, ohne daß man sagen könnte, was für eine Funktion es zu erfüllen hat.

### Eine Wildgans fliegt über den Ozean

In der nordamerikanischen Küste wurde vor kurzem eine junge Wildgans gefangen, die sich auf ihrem Herbstzuge befand. Die genauere Untersuchung des Tieres ergab, daß es sich um eine europäische Graugans handelte, und zwar ließ sich die Zugehörigkeit zur europäischen Rasse einwandfrei feststellen. Es handelt sich dabei um den wohl einzigartigen Fall, daß eine Gans über den Ozean — vermutlich mit Hilfe günstiger Stürme — nach Amerika geflogen ist. Man nimmt an, daß sie den Weg über Island und Grönland gemacht und dort Etappen gemacht hat. Die Wundergans wurde dem Naturforscher in Lenox übergeben, wo man sie jetzt bestaunen kann.

## Werden fluge Frauen glücklich?

Ueber diese Frage plaudert in geistreicher, vielleicht die und da auch zum Widerspruch herausfordernder Weise ein Anonymus in der „Koralle“:

Es hängt nicht von der Frau allein und vielleicht nicht einmal in erster Linie von der Frau ab, ob sie glücklich werden kann; immer wird es darauf ankommen, wie sie Männern überhanpt und schließlich einem einzigen Mann vorkommt. Nun ist nichts verständlicher und gewisser, als daß ein Mann bei Frauen — und namentlich bei der Frau, die er zur Seite bringen will — nicht etwa die Eigenschaften vor allem sucht, die er selbst besitzt oder sich zuschreibt und um derenwillen er wahrscheinlich seine Freunde wählt. Sondern er möchte bei der Frau finden, was ihm selbst mehr oder weniger fehlt. Den meisten und gerade den klügsten Männern erscheint die wahre Ehe als eine glückliche gegenseitige Ergänzung. Und die Klugheit gebört größtenteils zu dem, was der Mann seinerseits in die Ehe mitzubringen hat. Er wird in der Ehe späterhin seine Klugheit dann noch brauchen, wenn er die Empfindung hat, daß er, aus Liebe oder um des lieben Friedens willen, eigentlich eine Dummdröche begehe. Diese Empfindung stellt sich nämlich bei einem Mann in der Ehe gewöhnlich dann ein, wenn er nachgibt. Und ein richtiger Mann gibt seiner Frau oft nach — man könnte fast behaupten, daß ein Mann um so nachgiebiger ist in der Ehe, je männlicher er ist. Nachgiebigkeit ist aber für den Mann nicht schwer — vorausgesetzt, daß ein sicheres Gefühl ihm sagt: Der Klügere gibt nach, also natürlich ich. Von der Frau in der Ehe muß man nur so viel Klug-

heit verlangen, daß sie das Recht und die Neigung des Mannes, sich für den Klügeren zu halten, nicht zu oft anruft, nicht Mißbrauch damit treibt.

Eine Statistik des Glücks läßt sich nicht aufstellen, und ganz beweiskräftig sind die Argumente allerdings nicht, mit denen man erklären möchte, daß die Klugen, die allzu klugen Frauen wenig Glück haben. Wo immer wir aber einen größeren Lebenskreis zu überschauen vermögen, finden wir die Zweifel am Glück der klugen Frau berechtigt. In den Lebensbeschreibungen von Männern der Tat kommt meist nicht viel von Frauen vor, desto mehr aber bei Männern des Geistes. Wieviel wissen wir beispielsweise von dem Weimarer Kreis der Goethe-Zeit und seinen Frauen, und wie läßt sich das Schicksal derjenigen unter ihnen durchschauen, deren größte Mitgift ihre Klugheit war.

Da ist vor allem Frau von Stein. Sie war mit einem ehrenhaften Mann verheiratet, der gewiß nicht bedeutend, aber durchaus dem höchsten Amt gewachsen war, das er bekleidete, und nichts als der Ehrgeiz, zu dem ihre in dieser Ehe nicht verwendbare Klugheit trieb, konnte die Frau hindern, in der Ehe ein stilles Glück zu finden. Sie glaubte ein besseres Glück gefunden zu haben, als sie Goethes vertraute Freundin wurde. Es ist allmählich eine schlechte Gewohnheit geworden, die Freundschaft der Frau von Stein mit Goethe zu beweineln; in Wahrheit war es ein tragisches Schicksal — für die Frau. Der Dichter, der bis zum höchsten Alter Erotiker blieb, war gegenüber der klügsten Frau, die ihm im Leben begegnete, unerottlich, aber zu jener Zeit seines Lebens glaubte er, der später seiner dummen und ungeliebten Ehefrau eine wissenschaftliche Arbeit (die Metamorphose der Pflanze) vorlas und widmete, eine Gefährtin voll Verständnis nötig zu haben. Geistig hat die Frau von Stein jahrelang Goethe

viel gegeben — bis er vor ihr floh, nach Italien. Und nicht zu zweifeln ist, wovon Goethe eigentlich floh: die Frau, der vor dem Alter bangte, hatte in der Freundschaft mit dem Dichter eine zweite Jugend erlebt, und allmählich war bei ihr aus der Freundschaft Liebe erwachsen — die Goethe nicht zu widerstehen vermochte. Die Reife nach Italien bedeutete Goethes Bruch mit Frau von Stein, in späteren Jahren wurde ein gesellschaftsnötiges leidliches Verhältnis wiederhergestellt, nachdem die Nachsicht der gekränkten Frau sich in einem schlechten, aber durchsichtigen Roman ausgetobt hatte. Aber wie freudlos ist das Alter dieser Frau gewesen, die Goethe unsterblich machen konnte, aber nicht glücklich!

Ein Unglück war ihre Klugheit auch für Charlotte von Kalb. Verheiratet mit dem Hofmarschall von Döheim, suchte sie als unverstandene Frau das Verständnis bedeutender Männer: sie ist Schiller nähergetreten und Jean Paul. Sie konnte beide interessieren — aber keinen gewinnen, und nur eine Frau, die in der Ehe glücklich ist, kann mit anderen Männern dauernde Freundschaft pflegen. Beide Dichter flohen schließlich vor der Frau.

Am schlimmsten aber hat das Schicksal Adele Schopenhauer mitgespielt, der klugen Schwester des Philosophen — die ihm geistig ebenso ähnlich war wie, zu ihrem Unglück, von Antik. Welch ein trauriges, lieblos verkümmertes Dasein! Man könnte die Beispiele häufen, aber es ist immer dasselbe: es scheint, daß das Glück der Liebe sich unerbtlich der Frau verweigert, die zu viel Verstand hat, um jemals den Kopf zu verlieren — der Frau, die zu bewußt ist.

Unsere Zeit fordert viel von der Frau: eine ernsthafte Bildung, Wissen und den richtigen Gebrauch des Wissens — aber niemand sollte sie mehr zu männlicher Verstandeskühle erziehen wollen! Die weibliche Klugheit muß

vom Herzen beherrscht werden, sonst wird die lebendige Einheit des fraulichen Menschen geteilt.

## Deutschlands dreierlei Grenzen: Volksgrenze, Staatsgrenze und Wehrgrenze

Der Reichsführer des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, Dr. Steinacher, Berlin, machte in einer volksdeutschen Weststunde in Köln bemerkenswerte Ausführungen zum volksdeutschen Gedanken. Deutsch sein, so führte er u. a. aus, ist etwas Tieferes und Unvergänglicheres als nur Staatsbürgerschaft; deutsch sein kann nicht ausgelöscht werden, wenn man auch viele unserer deutschen Volksgenossen jenseits der Grenze der Staatsbürgerschaft entleidet hat. Heute bindet uns miteinander wieder der Begriff Volkstum. An der Saar steht Volkstum ohne Staat zur Entscheidung, es kämpft und es wird siegen. Deutschland hat heute dreierlei Grenzen, die nirgends mehr zusammenfallen: die deutsche Volksgrenze, die Staatsgrenze und die Wehrgrenze. Die Volksgrenze ist heute am weitesten vorgeschoben, die Staatsgrenze unerbittlich eingezogen, und wiederum weit hinter dieser liegt die Wehrgrenze. Da begreifen wir erst, wach große ungeheure Aufgabe die deutschen Volksgenossen dort draußen haben. Zwischen der deutschen Staatsgrenze und der Volksgrenze geht der Kampf um den Bestand unserer Volkstums. Diesen Kampf zu bestehen ist die vor uns liegende Aufgabe. Es darf nicht mehr so sein, daß unsere Brüder und Schwestern dort draußen jenseits der Grenze sich verlassen fühlen wie so oft in der Vergangenheit. Unsere Generation hat die Aufgabe, daß der Glaube unserer Volksgenossen außerhalb der Staatsgrenze an die neue Zeit nicht aufhanden wird.

# Aus der Landeshauptstadt

## Kampf zwischen Winter und Frühling

„Und drängt der Winter noch so sehr — es muß doch Frühling werden“... Eine bessere Bekämpfung dieses Wortes konnte uns die Monatswende kaum geben; allerwärts entstand der Eindruck einer winterlichen Landschaft.

In den Vormittagsstunden jedoch drückte sich die Sonne durch die schneebedeckten Wolkenballen, die unter dem Einfluß der Strahlen des Tagesgestirns schnell auseinanderflogen. Nach und nach stieg die Temperatur auf 2 und 3 Grad Wärme.

Unsere Straßenreinigung mußte allerdings noch einmal unvermittelt in Tätigkeit treten. Es sei erwähnt, daß die Reste der ergiebigen Schneemengen vom ersten Februartag erit vor wenigen Tagen vollends abgeführt und rund 15 000 Zentner Schnee aus dem Stadtbereich abtransportiert wurden. Auch diesmal dürften einige Hundert Zentner weggeschafft sein, wenn nicht Sonne und Frühling den menschlichen Arbeitskräften behilflich werden...

## Verstärkte Förderung des Kleinwohnungsbaues

Der Reichsarbeitsminister hat in einer Verordnung bestimmt, daß die Ausführungsbestimmungen für die Uebernahme von Bürgerschaften zugunsten des Kleinwohnungsbaues außer Kraft treten. Gleichzeitig wird der Erlass neuer Bestimmungen des Reichsarbeitsministers im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichswirtschaftsminister angeordnet. Die Aufhebung der alten Bestimmungen ist darauf zurückzuführen, daß sich diese Bestimmungen als nicht weitgehend genug erwiesen haben, um eine wirksame Förderung des Kleinwohnungsbaues durchzuführen. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Beschaffung nachstelliger Hypotheken, deren sich das Reich bisher durch die Uebernahme von Reichsbürgerschaften angenommen hat. Um mit Beginn des Jahres 1934 dem Kleinwohnungsbaue stärkere Förderung zu gewährleisten, werden die Ausführungsbestimmungen vollkommen umgestaltet. Das Ziel ist nicht nur den Bau von Kleinwohnungen nach Möglichkeit zu fördern, sondern dabei auch Wirtschaft zu sichern, die für jeden erswinglich sind. Mit dem Erlass der neuen Bestimmungen ist schon in kürzester Frist zu rechnen.

## Genefelder-Gedächtnisfeier in Karlsruhe

Die hiesige Kreisführung der Reichsbetriebsgruppe „Druck“, Fachschaft Lithographen-Steindrucker, hatte Montagabend ihre Mitglieder im Garten des „Moninger“ zur Feier des 100jährigen Todestages des Altmeisters Alois Genefelder eingeladen.

Der Besuch war außerordentlich gut, ein Beweis dafür, daß man auch in Karlsruhe gerne bereit war, die Gedächtnisfeier für Genefelder würdig zu begehen. Der Saal war außer den nationalen Symbolen mit Vorbeerbäumen und der Wüste Genefelders, dessen Haupt ein Vorbeerfranz zierte, sowie der Standarte der Lithographen — Steindrucker ausgeschmückt. Nach dem Nibelungenmarsch erariff der Kreisführer der Reichsbetriebsgruppe „Druck“, Pa. Nuzinger, das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in deren Verlauf er zum Ausdruck brachte, daß heute Betriebsführung und Geselligkeit in gemeinsamer Kameradschaft den Gedächtnisfeier begeben. Als dann spielte das Orchester die Ouvertüre aus dem „Kalis von Bagdad“, worauf Berufsamerade Seul in ausgezeichneten Ausführungen Genefelders gedachte. In feierlicher Weise schilderte er das Leben dieses großen Erfinders, und die Versammlung lauschte gespannt seinen Worten. Hierauf kam das „Largo“ von Händel zum Vortrag. Die darauffolgende Schlussansprache des Pa. Nuzinger schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Volk und Vaterland, Reichspräsident und Volkskanzler. Nach gemeinsamem Abingen der ersten Strophen des Deutschland- und Post-Wesfel-Viedes war die eigentliche Gedächtnisfeier zu Ende, während nach einer kurzen Pause sämtliche Anwesenden, Betriebsführung und Betriebsgefollschaf, noch zwanglos beisammenblieben, erluft durch Musik- und Gesangsvorträge aus den Reihen der Mitglieder.

## Seltene Geschäftsjubiläum

Die weit über Karlsruhes Mauern hinaus bekannte und hochgeachtete Firma Hammer & Selblich kann heute auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken.

Das in seiner Branche führende Unternehmen wurde am 1. März 1809 von Christoph Seidt gegründet. Nach seinem Tode wurde es von seiner Ehefrau und seinen beiden Söhnen bis zum Jahre 1867 fortgeführt. Seit 1. Dezember 1867 firmiert das Geschäft unter dem heutigen Namen; die Inhaber waren zu jener Zeit der Enkel des Gründers Gustav Hammer, der im August 1873 ausstarb, und dessen Schwager Julius Selblich. Am 1. Juni 1911 übernahmen der Urenkel des Gründers, Gust. Hammer und dessen Schwager Adolf Wiser die Firma.

## Unterstützt den Verkauf der Gedenkpunkte anlässlich des 14jährigen Gründungstages der NSDAP.

Von der Gauleitung Baden wurde zur Deckung der Unkosten der Veranstaltung zur Vereidigung der Politischen Leiter eine Ge-

denkpunkte zum Preise von 10 Pfg. herausgebracht. Sie wurde von der HJ. und B.D.M. seit letzten Sonntag im Straßenverkauf vertrieben. Die Karte ist nur noch Freitag und Samstag, den 2. und 3. März 1934, zu haben und wird in ganz Karlsruhe in sämtlichen Häusern und Familien durch die örtlichen

## Karlsruhe voran!

## Abwehr und Aufbau

### Immer wieder Verkehrs- und Wirtschaftsfragen

So gewiß ein jeder Geschäfts- und Gewerbebetrieb auf Werbung angewiesen ist, um seine Leistungen herauszufstellen und gegebenenfalls im edlen Wettbewerb die Arbeitskameraden alias Konkurrenzfirmen nach dem Prinzip der Leistungsfähigkeit zu überbieten oder sich gegen sie zu wehren, so gewiß hat auch eine Stadt das Recht und die Pflicht, die Grundbedingungen ihrer Daseinsgestaltung durch Werbung zu verteidigen. Die Unermüdlichkeit in der Werbung, mit anderen Worten, die Wiederholung ist ihr Rückgrat, und das Einbüßern einer Idee, das stetige Anknöpfen wird seine Wirkung nie verfehlen.

Wenn wir Karlsruhe seit Monaten, ja seit Jahr und Tag, immer wieder die Forderung erheben, auf verkehrspolitischen und wirtschaftlichem Gebiet voranzukommen, um von anderen Städten und Ländern nicht ganz an die Wand gedrückt zu werden, so stehen stets und ständig die Bestrebungen der

**Elektrifizierung der badischen Bahnen,** deren Hauptnotenpunkt Karlsruhe ist, ferner die Forderung nach

**Ausbau der Luftverkehrswege** oder die Wiederherstellung der früheren Verhältnisse, schließlich jetzt neuerer Zeit die Forderung einer

**Reichsautobahn** von Mannheim-Weidelberg nach der badischen Landeshauptstadt mit an erster Stelle.

Da behördlicherseits schon seit längerem die Forderung verbürgt wurde, daß sowohl im Elektrifizierungsprogramm der Reichsbahn — die Wirtschaftsberechnungen der Strecken Stuttgart-Karlsruhe und Breiten-Bruchsal-Karlsruhe, sowie der Höllethalbahn werden zur Zeit noch gepflogen — wie auch im großen Projekt der Errichtung der Reichsautobahnen die badischen und speziell die Karlsruher Interessen berücksichtigt werden, so dürfen wir — es sei ebenfalls wiederholt und freudig konstatiert — mit einer gewissen hoffnungsfreudigen Zuversicht in die Zukunft blicken.

Wir sind Grensländ — eine alte Geschichte — und haben als Anshubland ungeheuer viel eingebüßt, mehr als andere glücklichere Nachbarn, z. B. im Schwabenland. Ganze Industriezweige — denken wir nur an unsere Holzindustrie, kämpfen für die Wiederanbahnung besserer Absatzmöglichkeiten im nächsten Westen — und wenn auch allgemeine, höchst begründete Arbeitsbeschaffungsmassnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Gange sind,

Politischen Leiter zum Kauf angeboten. Wir fordern die gesamte Karlsruher Bevölkerung auf, diese Karten abzunehmen, um dadurch der Verbundenheit der deutschen Volksgenossen untereinander erneut einen sichtbaren Ausdruck zu geben. Heil Hitler! gez. Worch, Kreisleiter.

so dürfen doch nie diese großen Gesichtspunkte von unseren Wirtschaftspolitikern außer Acht gelassen werden.

Im Luftverkehr wurden wegen der Zurücklegung und Schädigung der Karlsruher Interessen in letzter Zeit heftige Worte gesprochen, und man hat kürzlich an dieser Stelle die Forderung erhoben, energisch Front zu machen gegen die fortgesetzten Beschränkungen, die — man könnte meinen, von einer bestimmten, fürchtbar ehrgeizigen und schadenfrohen Stelle aus gegen uns brave Karlsruher injiziert worden sind. Jedenfalls bewiesen Zahlen, daß die Frequenz des Karlsruher Flughafens durchaus befriedigend war, sogar über dem Reichsdurchschnitt lag, und daß die Schuld an den derzeitigen niedrigen Flugverkehrsziffern lediglich dem miserablen Flugplan zuzuschreiben ist. Also sollen diejenigen, die etwas zu sagen haben und denen das Gesicht der badischen Landeshauptstadt irgendwie am Herzen liegt, an diesen Punkten einbauen, wenn nötig, an geeigneter Stelle einmal mit der Faust auf den Tisch — tätscheln.

Die Rücksichtslosigkeit, mit der uns seit Jahr und Tag eine Linie nach der anderen und besonders die internationale Großfluglinie entzogen wurden, berechtigt vollaus einen gefunden Ton in der Führung der Verhandlungen.

Wir haben vor kurzem die einzelnen einschlägigen Kardinalpunkte behandelt und sind auf dem Schluß gekommen, daß neben der Erreichung der obenangeführten Ziele hauptsächlich auch der Flug- und Luftverkehr uns not tut. Und da noch mehr als bisher in der Zukunft das Flugzeug zur Ueberwindung weiterer Strecken herangezogen werden wird, zumal die technische Entwicklung im Flugzeugbau es bald gestattet, die bedeutendsten deutschen Großstädte fast ohne Zwischenlandung zu erreichen und im übrigen eine Industriestadt, die eine solche sein und bleiben will, schon gar nicht mehr ohne Flugplatz existenzberechtigt ist, so heißt es nun mit allem Mitteln in der Presse, in Vorträgen, im Film die uns bekannnten Bestrebungen jeden Tag wieder zu verfechten.

Einrichtung der Industrieansiedlungen — nach dem Bau des Delbedens werden im Rheinbaben sich wohl Interessenten einstellen, die nicht allzu kleinlich vor den Mängeln eines Grenzlandes zurücktreten — möchten wir zunächst zufrieden sein, wenn erreicht wird, daß die Kapazität unserer bereits bestehenden Unternehmen voll ausgenützt werden kann. So bescheiden sind wir, aber nicht mehr!

## Eine Kulturtat:

## Bereicherung der Karlsruher Sehenswürdigkeiten.

Der Botanische Garten in der Kaiserstraße am Durlacher Tor, der früher der Technischen Hochschule und dem Botanischen Institut angegliedert war und seit etwa Jahresfrist den Landesammlungen für Naturkunde zur Verfügung ausgeteilt worden ist, wird, wie wir erfahren, demnächst der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden.

Die Landesammlungen für Naturkunde haben bereits vor einigen Monaten mit den Vorarbeiten hierzu begonnen. Sie haben sich zu diesem Zweck und um etwas wirklich Neues für die badische Landeshauptstadt zu schaffen, mit sämtlichen bedeutenden Großgärtnereien Deutschlands in Verbindung gesetzt, um von diesen die gärtnerischen Neuheiten zu bekommen, die im Botanischen Garten angepflanzt und mit den entsprechenden Kulturanweisungen sowie den Anskriften der betreffenden Gärtnereien versehen werden sollen.

Für alle Blumen- und Gartenfreunde ergibt sich dadurch die erfreuliche Möglichkeit, die neuesten Schöpfungen auf dem Gebiet der Gartenkultur und Blumenzucht in dem neu zu eröffnenden Garten zu sehen und sich über die Art ihrer Pflanzung und Behandlung eingehend zu orientieren. Gleichzeitig wird es ihnen durch praktische Hinweise ermöglicht, die gegebenenfalls von ihnen gewünschten Pflanzen bei den in Frage kommenden Stellen sich zu beschaffen. Weiter sollen sie in die Lage versetzt werden, an Ort und Stelle unentgeltlichen Rat und Auskunft in allen einschlägigen Fragen zu erhalten.

Der Garten, dessen Einrichtung von weiten Kreisen der Bevölkerung begrüßt werden und vor allem auf den Fremdenverkehr eine besondere Anziehungskraft ausüben wird, soll wochentags von 9 bis 18 Uhr, an Sonntagen und Feiertagen von 9 bis etwa 12 Uhr für die Allgemeinheit geöffnet sein.

## Deutscher Flugsport 1934

Ein sehr reichhaltiges Programm

Getreu dem Worte des Reichsflugsportministers Goering: „Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden“ wird der Deutsche Luftsportverband seine künftige Arbeit auf dieses Ziel abstellen. Das will nicht heißen, daß nun jeder Deutsche fliegen müsse, aber die ganze deutsche Nation soll kräftig beim Ausbau des deutschen Luftsportes mitarbeiten. Um eine Grundlage für diese Breitenarbeit zu schaffen, wird man allerorts Führer auswählen, die als Führer für den Nachwuchs in Frage kommen. Auch der Segelflugsport wird eine großzügige Förderung erhalten. Dabei wird natürlich das sportliche Moment nicht außer acht gelassen. Die Aktiven werden auch in diesem Jahre gute Gelegenheiten zur Betätigung erhalten. Vom 1. bis 10. Juni wird die Deutsche Luftfahrt-Werbewoche abgehalten. In der zweiten Hälfte des Monats Juni steht der Deutschlandflug zur Entscheidung an und vom 22. Juli bis 6. August werden die Segelflieger beim Rhön-Segelflugwettbewerb versammelt sein. Außerdem weist der Kalender eine große Zahl internationaler Prüfungen auf. Die be-

deutendste Veranstaltung ist der „Internationale Rundflug“ (Europarundflug), der vom 28. August bis 16. September von Warschau aus stattfindet. Weitere wichtige Veranstaltungen des Auslandes sind: der Deutsch-de la Neurthe-Pokal am 27. Mai in Paris, der Internationale Kunstflugwettbewerb in Paris (8./9. Juni), der Italienrundflug vom 1. bis 15. August, das Flugzeugrennen London-Melbourne ab 20. Oktober und der Daserundflug in Ägypten Ende November.

Auch die Ortsgruppe Karlsruhe im DFB, die eine Auswahl von erprobten Piloten und Fluglehrern in ihren Reihen zählt, wird demnächst zu Beginn der besseren Jahreszeit, mit einem regen Sportprogramm an die Öffentlichkeit treten, und es ist zu hoffen, daß der Flugport in der badischen Landeshauptstadt allmählich die Popularität gewinnt, die ihm vom „zukünftigen Volk von Fliegern“ zusteht. Das Beispiel der benachbarten größeren Städte muß auch auf Karlsruhe wirken!

## Film-Vorführungsabend im Arbeiterbildungsverein

Für diese Veranstaltung am Montag hatte der Arbeiterbildungsverein Herrn König, Presse- und Filmreferent im Bad. Staatsministerium, gewonnen, dessen interessanter Vortrag, durch praktische Vorführungen unterstützt, den zahlreichen Erschienenen genutzte Stunden bereicherte. Darbietungen des A.B.V.-Männerchors unter Leitung von Chorleiter Franz Müller — „Es braukt ein Ruf“ (von Bechle) und „Kennt Ihr das Land“ — umrahmten den Abend in würdiger Weise.

Nach einleitenden Begrüßungsworten durch Vereinsführer Bange gab dann Referent König einen anschaulichen Ueberblick über die Entwicklung der Propaganda im allgemeinen, insbesondere der NSDAP, vom gesprochenen Wort, über Plakat und Druck, Funk und Flugzeug, Film und Tonfilm, bis zur heutigen Form als staatliche Mittel. Im Gegensatz zum alten Regime, das dieses Feld brach liegen ließ, bedient man sich heute ihrer ebenso intensiv wie weitgehend. Da ist z. B. die Gaufilmstelle, die mit ihren meist selbst aufgenommenen Filmen in der Zeit ihres Bestehens im Lande 500—600 Vorführungen geben konnte, die von 50 000—60 000 Menschen besucht wurden. Die Voraussetzung dazu gibt der unbrennbare, also ganz gefahrlose Schmalfilm, den man nach jeder Arbeit über den synchronisierten Tonfilmfilm zum regulären Lichtschmalfilm bringen konnte.

Soweit der Vortrag, den nun der Redner durch einige, meist von ihm selbst gedrehten Filme praktisch demonstrierte. Sie zeigen, besonders im Lichte der Herrschaft, im sehr beachtlichen Fortschritt zur gewandten, sicheren Kamerabehandlung. Nun gab Direktor Meyer, Siemens-Halske, Stuttgart, eine fesselnde Darstellung der Tonfilmfilm-Entwicklung, die er nachher durch die Vorführung einiger sehr guter technisch einwandfreier Filme abrundete. Viel Freude machte anschließend die Aufnahme auf Wachsplatten mit Wiedergabe, die zu manchen humoristischen Interieurs führte. Leider konnte dieses Gebiet wegen der fortgeschrittenen Zeit nicht eingehender behandelt werden.

Der Abend fand seinen Abschluß mit herzlichem Dank und Beifall all denen, die zu seinem befriedigenden Gelingen beigetragen hatten.

## 150 Landhelfer

verlassen Karlsruhe

Am Mittwoch morgen sind 150 badische Landhelfer hinausgezogen, um die württembergischen Bauern mitzuhelfen an der Sicherstellung der deutschen Ernährungsbasis und damit beizutragen zum Wiederaufstieg Deutschlands.

Unter den Klängen strammer Marschmusik, gespielt vor der Arbeitsdienstkapelle, nahmen die jungen Leute ihren Weg vom Arbeitsamt durch die Leopold- und Kaiserstraße zum Adolph-Hiller-Platz, wo sich trotz des nachfolgenden Wetters eine größere Menschenmenge eingefunden hatte. Von der Freitreppe des Rathauses aus richtete der Direktor des Arbeitsamtes, Pa. Dr. Weich, zu Herzen gehende Worte an die Versammelten und besonders an die jungen Landhelfer, deren hehre Aufgabe als Mitkämpfer im nationalsozialistischen Staat und als Zeugen wahrer Volksgemeinschaft er kennzeichnete, um dann die Leute zu ermahnen, sich des Rufes als brave fleißige Menschen würdig zu erweisen. Damit entließ sie Direktor Dr. Weich aus der Vertretung durch das Arbeitsamt.

Hierauf sprach der Gauschulungsleiter des Arbeitsdienstes Pa. Reich, der an das gewaltige Geschehen der letzten Monate erinnerte und die Jugend lobte, die sich entschlossen hinter Adolf Hitler stellte. Er begrüßte die Landhelfer als Bannerträger des deutschen Sozialismus und des Dritten Reiches und unterftrich, daß bei einigem Zusammenhalten unser Volk aus Not und Elend heraus einer besseren Zukunft entgegengeführt werden wird.

Direktor Dr. Weich brachte zum Schluß dieses feierlichen Auftaktes der Vermittlungstätigkeit ein begeistertes Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten, den Volkskanzler, den Reichsstatthalter, die badische Regierung und Karlsruher Stadtverwaltung aus. Anschließend wurde die erste Strophe des Post-Wesfel-Viedes gesungen, worauf die 150 Landhelfer unter Vorantritt der Arbeitsdienstkapelle und begleitet von den Angehörigen den Marsch zum Bahnhof fortsetzten. Wir rufen ihnen zu ihrem Beginnen ein herzlich Glück auf.

## Erteilt Aufträge!

Bei der Sammlung zum Eintopsgericht am kommenden Sonntag wird von den Sammlern an alle Haushaltungen ein Fragebogen abgegeben, der zur Feststellung und Vergebung etwaiger Aufträge, auch der kleinsten, dienen soll. Der Fragebogen wird von Beauftragten der NS-Diogo wieder abgeholt.

## Graf Lufner in Karlsruhe

Der Seetenfel ist heimgekehrt und erzählt von seinen Aufklärungsfahrten, die er für deutsches Ansehen und zur Stärkung des Deutschtums im Auslande während der letzten sechs Jahre unternommen hat. Spannende Abenteuer und prächtige Erlebnisse wieseln in seinem Bericht am kommenden Freitag, den 2. März 1934, 20<sup>1/2</sup> Uhr, in der Städtischen Festhalle, der bei jung und alt helle Begeisterung erwecken wird. Das Thema seines hiesigen Vortrages lautet: „Wie sieht Deutschland von draußen aus?“ „Sechs Jahre Aufklärungsfahrten für Deutschland!“

### Hochverratsprozess vor dem Oberlandesgericht

In dreitägiger Verhandlung hatten sich vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Buzengeiger 15 Kommunisten aus Pforzheim zu verantworten. Der Staatsanwalt Dr. von Schröder beantragte gegen die Angeklagten Gefängnisstrafen von drei Jahren bis zu sechs Monaten.

Nach vierstündiger Beratung wurde gestern abend das Urteil gefällt. U. a. wurde verurteilt wegen teilweise gemeinsam verübten Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat in rechtl. Zulassung des Reichspräsidenten zur Erhaltung des inneren Friedens vom 19. Dezember 1932 der frühere Stadtrat Ludwig Hoffmann aus Karlsruhe zu zwei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

### Steueralender für März 1934

- Es sind zu entrichten am:
- 5. 3. 34: die Lohnsteuer, die Ehestandshilfe und die Arbeitslosenhilfe, soweit letztere an die Finanzkasse zu entrichten ist, für die zweite Hälfte bzw. den ganzen Monat Februar 1934.
- 10. 3. 34: die Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat Februar.
- 10. 3. 34: die Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen für das erste Vierteljahr 1934 nebst Landeskirchensteuer.
- 10. 3. 34: die Börsenumsatzsteuer für den Monat Februar.
- 20. 3. 34: die Lohnsteuer, die Ehestandshilfe und die Arbeitslosenhilfe für die erste Hälfte des Monats März.

### Zeitungsbeschlagnahme

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das Abendblatt der Badischen Nationalzeitung vom 27. Februar 1934 wurde vom Badischen Geheimen Staatspolizeiamt beschlagnahmt und eingezogen. In dem Leitartikel „Furcht vor Deutschland“ unterzeichnet die Badische Nationalzeitung, ihrer wenig deutschfreundlichen Einstellung entsprechend, der Reichsregierung die unlautere Absicht, sie habe den Friedenspakt mit Polen nur zu dem Zwecke abgeschlossen, um nach erlangter Wiedererstarkung über den Vertragspartner herzufallen. Dieser politis-

chen Brandvergiftung mußte gerade im Hinblick auf die verdeckte Form, deren man sich bei dem Leitartikel bediente, aufs entschiedenste entgegengesetzt werden.

**Letzte Verkaufstage für Wohlfahrtsbriefmarken.** Nur noch bis zum 28. Februar dauert der Vertrieb der schönen Richard-Wagner-Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost für die Deutsche Nothilfe, deren Ertrag zur Vinderung der Winternot dient. Ihre postalische Gültigkeit im In- und Auslandpostverkehr endet jedoch erst am 30. Juni 1934. Die Deutsche Nothilfe bittet alle, sich in den letzten Verkaufstagen noch einen Vorrat an Wohlfahrtsbriefmarken zu kaufen und die Marken auch in den nächsten Monaten noch zur Frankierung zu verwenden. Die zum 10jährigen Bestehen der Deutschen Nothilfe ausgegebenen Gedenkblätter der Reichspost mit einem Neudruck der vier ersten Wohlfahrtsbriefmarken für die Deutsche Nothilfe aus dem Jahre 1924 werden auch nach dem 28. Februar durch die Reichspoststelle der Deutschen Nothilfe in Berlin W 8, Wilhelmstraße 62, unter Nachnahme des Betrages von 3,50 RM, je Gedenkblatt zuzüglich Porto versandt, ebenso durch die Verkaufsstellen für Sammlermarken in Berlin W 30 und München 2 zu den üblichen Bedingungen.

Wetternachrichtendienst der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart.

**Wetternachrichtendienst**  
der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart.

**Voransichtliche Witterung für Württemberg und Baden bis Donnerstagabend:** Wechselnd bewölkt, nur noch vereinzelte Schneefälle, ein wenig milder, aber immer noch kühl, stellenweise Nachtfrost.

**Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik**

**Wetterausichten für Freitag:** Immer noch unbeständig, doch Tagestemperaturen wieder etwas höher ansteigend.

**Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr**  
Rheinfehn, 28. Febr.: 166 cm; 27. Febr.: 164 cm.  
Breitach, 28. Febr.: 51 cm; 27. Febr.: 42 cm.  
Rehl, 28. Febr.: 170 cm; 27. Febr.: 172 cm.  
Maxau, 28. Febr.: —; 27. Febr.: 223 cm; mittags 12 Uhr: 225 cm; abends 6 Uhr: 221 cm.  
Mannheim, 28. Febr.: 190 cm; 27. Febr.: 184 cm.  
Gaub, 28. Febr.: 112 cm; 27. Febr.: 113 cm.

**Veranstaltungen**  
Schubert-Abend. Am Freitag, den 2. März, beendet Bruno Malischhofer, der bekannte Badler Pianist, seinen vier Abende umfassenden Schubert-Sonaten-Zyklus. Das Konzert findet abends 8 Uhr im Muna-Saal, Waldstr. 79, statt.

**Mitteilungen des Bad. Staatstheaters**  
Dienstag, den 1. März, abend die volkstümliche Bauernkomödie „Kraut um Polanthe“ in der allgemein anerkannten Fassung zur Wiederholung.

**Standesbuch-Auszüge**

**Todesfälle und Beerdigungszeiten, 25. Februar:**  
Jofela Probst, Witwe von Martin Probst, Landwirt, 85 Jahre alt. — 27. Febr.: Heinrich Dezaan, Bäckermeister, 71 Jahre alt; Beerdigung 1. März, 12.30 Uhr. Maria Heibel, Ehefrau von Josef Heibel, Privatmann, 68 Jahre alt; Beerdigung 1. März, 13.30 Uhr. Maria Heibel, Witwe von Ludwig Heibel, Mechaniker, 66 Jahre alt; Beerdigung 1. März, 14.30 Uhr. Josefina Mayer, Ehefrau von Florian Mayer, Gemeindefreier a. D., 67 Jahre alt; Beerdigung 1. März, 16.30 Uhr (Grünwinkl). Andreas Weber, Eisenbahnfreier a. D., 70 Jahre alt; Beerdigung 2. März, 14 Uhr. Jakob Siegel, Maurer, 68 Jahre alt (Knieleinen). Heinrich Lannendörfer, Mühlenselber, 50 Jahre alt (Weinarten).

**Tagesanzeiger**  
Donnerstag, 1. März 1934.

**Bad. Staatstheater:** 20 Uhr: Kraut um Polanthe. Colosseum: 20 Uhr: Gaißpiel Günther-Adler und seiner Gesellschafter. Rathausaal: 20 Uhr: Kammermusikabend Wigenbacher-Trio. Stadt. Konzerthaus: 20 Uhr: Jubiläumskonzert der Tanzschule Oiaa Meriens-Leuer. Ref. und Gloria: Hans Weimar. Ballet-Abend: Der Nihilistina von Chicanos. Schaubühne: Abentener in zwei Akten. Eintrachtaal: 20 Uhr: Deutsche Musik im Bild. Volkshilfsvereins des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz: Tanz. Geogr. Gesellschaft: 20 Uhr: (Techn. Hochschule): Vortrag Ministerialrat Dr. Eugen Hehrle über Geographie und Volkskunde. Kaffee Museum: Gaißpiel des Dräcker Arthur Groschler.



Der Holzlöffel zum Eintopfgericht

In allen Waldgebieten des Schwarzwaldes ist die Schnitzkunst zu Hause. Doch nicht nur Bildwerke werden geschnitten, auch die handwerkliche Schnitzkunst finden wir hier. Besonders südlich des Feldberges im oberen Alb- und Biefental wohnen diese Schnitzfamilien, die Holzgeräte für die Küche, für die Hausfrau und für den Bauern anfertigen. Aber bittere Not ist in den Hütten. Arbeitslosigkeit drückt diesen Talern den Stempel auf. Und wenn Arbeit da war, so wurde sie nur gering entlohnt. 2-3 Reichsmark sind die Tagelöhne bei oft mehr als 10stündiger Arbeit. Die Landesführung des Winterhilfswerkes, Gau Baden, hat nun hier eine bewusste Hilfsmasnahme unter Förderung der Arbeitsbeschaffung für die Holzschmied und Schneffler des Hochschwarzwaldes getroffen. 200 000 Holzlöffel sind über die Industrie- und Handelskammer „Schoepheim“ bestellt worden. 300 arbeitslosen Familien dieses Gebietes ist mit diesem Auftrag für einige Zeit Arbeit und Brot gegeben. Sinnig ist der Gedanke, zum Eintopfgericht einen Löffel zu verkaufen. Denn zum Eintopfgericht gehört der Löffel! Uns und dem kommenden Geschlecht wird er immer eine bleibende Erinnerung sein. Darum kauft jeder am Sonntag, den 4. März, den Holzlöffel der badischen Holzschmied und Schneffler. Ihr unterstützt das Winterhilfswerk, gebt Euren armen Volksgenossen Brot und habt eine Erinnerung an das Eintopfgericht 1933/34.

## Herren-Halbschuhe

Lack, schwarz u. braun Boxcalf, die neuesten Modelle

**Mercedes**

Schub-Danger

Karlsruhe, Kaiserstr. 161

**Kabliau 30 im Ausch. 33 Bücklinge 25**  
Holländ. Schellfische und Kabliau, Goldbarschflet, Kabiliaflet, Rotzungen, Heilbutt, Zander, frischer Salm, Stockfische

**Rehwild - Mastgefügel Marinaden 1/2 Literdose 35**  
1934er Gänse und Enten Appels Heringssalat Dose 30  
Poularden, Poulets, Hühner Ojaridin, Ds. 5-6 Fische 30, 3 Ds. 85

**Zum Abendbrot im Fischspezialgeschäft reiche Auswahl**  
in Räucherwaren, Marinaden, Fischgerichten in Aspik

**Zum Eintopfgericht: Suppenhühner 90**  
Fertige Eintopfgerichte Kilodose 45 und 52 usw.

**HANS KISSEL** Spezial-Geschäft für Fische, Wild, Geflügel  
Tel. 186 u. 187. Lief. frei Haus

Machen Sie sich die Freude meine Herrn, und nutzen Sie mein günstiges Sonder-Angebot in schönen Herrenstoffen. Das reichhaltige Fenster zeigt Ihnen Beispiele. Sie sehn sich's doch an! — Uebrigens, wie wär's denn mit einem blauen Fest-Anzug für die Deutsche Arbeitsfront? Alles vorrätig. Ueber die Finanzierung ließe sich sprechen. Also zu

**Krause** jetzt Kaiserstr. 209 neben Café ODEON

Bis Samstag, den 3. März

# Weißer Woche

Das Fest der Hausfrau

Diese Veranstaltung bedeutet von jeher:

## Hohe Qualitäten

zu

## sehr niedrigen Preisen!

Die Gelegenheit für Hotels und Brautausstattungen

**HERMANN UND CO**

### Versteigerungen

**Stammholz-Versteigerung**  
Die Gemeinde Langenfeldbach versteigert am Montag, den 5. März d. J., aus ihrem Gemeinbesitz folgendes Stammholz:  
180 fm Nichten- und Tannenstämme, I.-VI. Klasse;  
175 fm Forstenlammern u. Abfanten, I.-VI. Kl. (schöne Glaserholz);  
52 fm Eichenstämme, I.-VI. Klasse;  
103 fm Buchenstämme, I.-III. Kl. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr, beim Rathaus.  
Gemeinderat.

**Bekanntmachung**  
Die Inhaber der im Monat Juli 1933 unter Nr. 20 069 bis mit Nr. 23 469 ausgegebenen neuartigen Marken werden hiermit aufgefordert, ihre Marken bis längstens 8. März 1934 auszugeben oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen. Weiterenfalls die Marken aus Versteigerung gebracht werden. Karlsruhe, den 28. Febr. 1934.  
Städtische Wandschifferei.

**Vermietungen**  
Am Turmberg Einfamilienhaus  
8 Zim., m. Zentr.-heiz., fl. w. Wasser u. gr. Obstgarten, p. 1. 4. 34 s. verm. Zu erfrag. Durach, Blumenstr. 7, part.  
Kaiserstraße 130, 2 Zr., schöne, ger.  
**5 3-Zimmerwohnung**  
m. Bad, Mani, u. all. Zubeh., fogl. ab. auf 1. April zu verm. Näb. Schloßstr. 6, 12r. Hef.

**4 Z.-Wohn.**  
neu hergerichtet, m. eingebr. Bad, sofort besetzbar für 110 RM, su verm. Hirschg. 112 II.

**Schöne, sonnige 4 Z.-Wohn.**  
in der Schwarzwalddstraße, V. Etod, mit eingebr. Bad, große Diele, Kaminzimmer, Speisek., Wohnkammer, sohw. Zentralheiz., auf 1. IV. zu vermieten. Anfragen u. Besichtigung durch B. Braun, Hofsstr. 42, Tel. 3656.

**4 3-Zimmer.**  
auf sofort zu vermieten. Näheres Kaiserstr. 67 im Laden.

**Zimmer**  
Näb. gr. Zimmer m. Zel. u. Kaffe f. ab. auf 1. April zu verm. Näb. Schloßstr. 6, 12r. Hef.

**7 Zimmer-Wohnung**  
Zu verm. 16. 1. Etod, auf 1. Juli, nebst reichlichem Zubeh., Garten, Warmwasserheizung, def. Treppenweiser, großer Terrasse, Loggia, zu vermieten. Anfragen beliebig oder Saugeisstr. 19 a u. n. n. Stephanie-straße 19, Telefon 113.

**LADEN**  
mit Ladenstücken, für Baviergeschäft geeignet, am Kaiserplatz auf April zu vermieten. Schmidt, Neopoltstraße 2.

**Mietgesuche**  
Mittelsch. berufstätiges Fräulein sucht kleine 2-3-Zimmerwohnung auf 1. April oder später. Angeb. mit Preis u. Lage mit Nr. 3134 ans Tagblattbüro erbeten.

**Empfehlungen**  
Klavierpieler empf. sich f. Hochzeiten ufo. Stadtm. 71, pt.

**Zuverl. Person**  
für dort. Bezirksfiliale als Generalvertreter gesucht. Hoher dauernder Verdienst. Beruf gleich (kostenlos) Gehring & Co. G.m.b.H. Unkel/Rhein 101

**Offene Stellen**  
Zuverlässiges Fräulein kinderlieb, das gut Englisch, Deutsch, einen mittl. Haushalt selbständ. führen kann, für sofort gesucht. Angebote mögl. m. Bild u. Referenzen mit Nr. 3137 ans Tagblattbüro erbeten.

**Männlich**  
für Samereien gesucht. Off. Dff. u. Nr. 3220 ins Tagblattbüro.

**Staubsauger**  
Protos, neu, Gelegetenstauf. Wäcker, Waldstr. 13, 1 Zr.

**Schlafzimmer**  
mit großem 3-türig. Garderobenschrank  
Mk. 195.-  
Sie haben hier die beste Gelegenheit, ein sehr schönes Schlafzimmer äußerst billig einzukaufen.  
**HESS**  
Friedrichsplatz 7 (unter d. Bögen)

**Küchen**  
in riesiger Ausw. Wöbthaus  
**Chr. Sitzler**  
Kaiserstr. 124 b.

**Unterricht**  
**Italienisch**  
Einsamiger Schnell-Professor von ital. Professor, Dauer 1 Monat, Schnell-Italienisch, sehr schöne Methode, durch eigene Methode, Anfang sofort, Anfragen und Anmeldungen unter Nr. 3136 ans Tagblattbüro.

**Werben Sie für diese 3**  
**Allgemeiner Wegweiser Ausgabe B** mit Unfall- u. Sterbegeld-Versicherung für die ganze Familie ..... monatlich 1.-  
**Ausgabe C** (Die Gemeinschaft) mit Unfallversicherung, auch bei kleineren Unfällen (Teilinvalidität) seiner Sterbegeldversicherung für die ganze Familie ..... monatlich 1.25  
**Praktischer Wegweiser Ausgabe B** mit Versicherungsschutz für die ganze Familie monatlich 1.-  
dann haben Sie ein Tätigkeitsgebiet, aus dem Sie je nach Leistung und Fähigkeit viel machen können. Die Provision ist hoch. Vorstellung von Einzelreisenden und Oberreisenden m. Kolonne b. d. Vertriebsabteilung Karlsruhe i. B., Akademiestraße 40, I.

**Em. Kohlenherd**  
von 70 RM. an.  
**Gasbackherde**  
berühmt. Marten.  
**Ehstands-Darichen**  
Gaswerks- und Beamten-Vorbildungen.  
**G. DURR**  
Wilhelmstraße 63.

**D-Rad**  
Mod. 30 04 wird ausgetauscht. Motor, 1. g. abg. abg. Ferner ein Motorrad in bestem Zustand. Ganz Sitz. Werberstr. 42.

**Emaillierherd**  
Roederer, 1 x 60, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Kaiserstr. 29, 101.



Der März

Der März, früher März vom lateinischen Martinus nach dem Kriegsgott Mars genannt...

Brief aus Gernsbach

Im Arbeitsbeschaffungsprogramm hat die Gemeinde den Bau einer längst notwendigen Festhalle in Aussicht genommen...

An die schulentlassene Landjugend

In diesem Jahre verläßt eine große Anzahl der badischen Landjugend die Volksschule...

Kameraden des Landes! Bleibt draußen in euerem Bauerndorf, erlernt dort die Landwirtschaft...

Durch intensive Schulung auf landwirtschaftlichem Gebiete werdet ihr mit allen Sorten Eures Berufes vertraut gemacht...

Seid Hitler!

gez.: Friedhelm Kemper, M. d. N., Landesjugendführer.

Zum Wiederaufbau von Deschelbronn

Nachdem dieser Tage die Preise für die besten Entwürfe zugeteilt wurden, erfolgte nunmehr im Rahmen des Wiederaufbaues die Vergebung der Arbeiten...

Die Lieferungen sind in fünf einzelnen Losen ausgeschrieben worden. Die Arbeiten betreffen zunächst Erdmündungsarbeiten im Ausmaße von 1500 Kubikmeter...

Im Militärverein steht die Erstellung des Kriegerdenkmals für die Gefallenen der Stadt Gernsbach unmittelbar vor dem Baubeginn...

Im benachbarten Oberrot besaß der Gemeinderat einen umfangreichen Vorkriegsbesitz von mehreren hundert Kubikmetern...

Nächtlicher Brand im Taubergrund In der Nacht zum Dienstag brach in Groh-rinderfeld ein Brand aus, dem zwei Scheunen und ein Wohnhaus, ferner verschiedene Re-misen zum Opfer fielen...

Die badischen Sparkassen 1933

Ihre Bedeutung als Geld- und Kreditinstitute — Starke Zunahme der Spareinlagen — Die Kreditfürsorge

Der Präsident des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes Gündert, befaßt sich in einem uns zur Verfügung gestellten Aufsatz mit der Tätigkeit der badischen öffentlich-rechtlichen Sparkassen im vergangenen Jahre im Dienste des wirtschaftlichen Wiederaufbaues...

Mit der erfreulichen Zunahme an Spareinlagen ist bewiesen, daß das Volk seine Ersparnisse vertrauensvoll in erster Linie den Sparkassen zuweist. Von 1927/28 Millionen Gesamteinlagen 1930 in Deutschland entfielen auf die Sparkassen 77,3 v. H. (10 800 Mill. RM.)...

Auch bei den badischen Sparkassen bewegte sich 1933 der Einlagenbestand in aufsteigender Linie. Zu Beginn 1933 verwalteten sämtliche badische Sparkassen an reinen Einlagen 517,6 Mill. RM., Ende Dezember 543 Mill. RM. Im Januar 1934 haben die Spareinlagen um weitere 6,3 Mill. RM. zugenommen...

ten sind Schreinermeister u. Landwirt Philipp Arns, dessen Wohnhaus und Scheune nebst Stallung und Remise ein Raub der Flammen wurden...

Winterspennig in den Speisewagen

Zählungen der in den Mitropa-Speisewagen aufgestellten Sammelbüchlein haben bisher insgesamt 12 288,46 Reichsmark erbracht...

Kommerzienrat Otto Bally gestorben

Seit einigen Tagen hält der Tod unter den alten Industrieleitern des Biesentals reiche Ernte. Nach Kommerzienrat Horn, Fahrnaud und Fabrikdirektor Meiß, Frombach-Haagen starb nun im Alter von 71 Jahren Kommerzienrat Otto Bally nach längerem Leiden in einer Basler Klinik...

Arbeitsbeschaffung in den Landgemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe

Die vom Reich für Instandsetzungs-, Ergänzung- und Umbauarbeiten an Gebäuden bereitgestellten Mittel wurden in den Landgemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe auch in den letzten Wochen ganz erheblich in Anspruch genommen...

Die Zahl der Anträge auf Reichszuschüsse ist bis 20. Februar 1934 auf 2011 gestiegen. Davon sind bis jetzt im ganzen 1495 Gesuchsteller mit einem Gesamtbetrage von 227 800 RM. vorläufig bedacht worden...

Die Errichtung von vorstädtischen Kleinsiedlungen wurde ebenfalls weiter gefördert. Es sind zur Zeit Siedlungen in den Gemeinden: Gröbkingen, Entenheim, Wolfartsweier und Hohenwettersbach in Entstehung begriffen...

Vichtenau (bei Kehl). (Keine Arbeitslosen mehr). Es ist gealückt, hier alle Arbeitslosen wieder in Verdienst und Brot zu bringen. Die Leute haben beim Holzmachen oder bei der Domänenverwaltung Beschäftigung gefunden.

Kleine Rundschau

Etlingen. (Autodieb festgenommen.) Zwei Personen stahlen in Freiburg ein Auto. Hier tauchten sie sich in einem Laden Rauchmaterial. Das haltende Auto kam verdächtig vor...

Berghausen. Der Kriegerverein hatte die Kameraden zu der ordentlichen Hauptversammlung in das Gasthaus zum Bären gezogen. Zahlreiche Kameraden nahmen an der Versammlung teil...

Forzheim. (Verschiedenes.) Die Stelle des Leiters der inneren Abteilung am Städtischen Krankenhaus wurde neu besetzt. Die Wahl fiel auf Dr. Anshmann, Assistent an der Heidelberger Medizinischen Klinik...

Freiburg. (Waldbrände.) Im Weilerbach bei St. Valentin und im Gemann Hof bei Todtnauberg wurde durch Waldbrände größerer Schaden in den jungen Tannenkulturen angerichtet.

Weinheim. (91 Jahre alt.) Landwirt und Altstadtrat Philipp Meiser feierte am Dienstag in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 91. Geburtstag.

Die badischen Sparkassen 1933

Ihre Bedeutung als Geld- und Kreditinstitute — Starke Zunahme der Spareinlagen — Die Kreditfürsorge

Ueber 882 Mill. RM. Einlagen waren im Jahre 1933 an Hypotheken ausgeliehen, d. h. 70,43 v. H. der Spareinlagen und 56,19 v. H. der Gesamteinlagen...

110 Millionen RM. arbeiteten auf Jahres-schluss im Personalkreditgeschäft. Treffender als durch diese Zahlen kann die Kreditfürsorge der Sparkassen für die wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreise kaum beleuchtet werden...

Die Zinssätze für Hypotheken wurden auf 5 1/2-4 1/2 v. H. und für Personalkredite auf 6 v. H. herabgesetzt.

In besonderer Maße haben die badischen Sparkassen ihre Geldmittel in dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit eingesetzt und Hand- und Werkzeuge wirkliche Kredithilfe abgeben lassen...

Wolle Burckhard. Ist es Burckhard. geh zu Burckhard.

Trauerbriefe. liefert rasch und in tadelloser Ausführung G. Braun, GmbH, Karlsruhe I. B., Karl-Friedrichstr. 14

Welche Renten und Aktien sind kaufenswert? Ueber die Qualität und Kurseinstellungen sowie inneren Wert der einzelnen Wertpapiere etc. orientiert fortgesetzt das B. B. u. H.

Gewinnauszug 5. Klasse 42. Preussisch-Sächsischer (268. Preuß.) Staats-Lotterie. Ohne Gewähr Nachdruck verboten

17. Siehungstag 27. Februar 1934. On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 2 Gewinne zu 20000 M., 5 Gewinne zu 5000 M., etc.

17. Siehungstag 27. Februar 1934. On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 2 Gewinne zu 10000 M., 3 Gewinne zu 2000 M., etc.

20 Tagespremiën. Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM. gefallen...

Großen Erfolg bringen die Anzeigen im Karlsruher Tagblatt

Unsere unübertroffene weiße Gänsfeder sehr fallkräftig Pfund 2.60

Bettbarcheute u. Daunen-Köper in allen Farben und Preislagen Ehestandsdarlehen

Ständler AUSSTEUER Kammerstr. 6 Ecke Kaiserstr.

Commer-sprossen werden, wenn allen versagt, durch Venus Stärke B befestigt.

Drogerie Roth, Herrenstr. 26/28 Drogerie Watz, Jollystr. 17

Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245 Mühlberg: Strauß-Drogerie, Rheinstr. 57

Massage-Spezialistin Frida Dörr Stefanienstr. 41 pt. Fernruf 6841

Ostergeschenke Jeder Art Konfirmations- und Kommunion-geschenke

Christ. Fränkle Goldschmied, Kaiserpassage



# Carlsruher Sagblatt

## Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 1. März 1934

ROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER  
Copyright 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München.



unter auf der Wiege. Und wie ich aus dem kleinen Salon herausschme, da hör' ich: sie hant ihm eine Ohrfeige herunter, aber Herr Direktor, eine Ohrfeige, die über die ganze Wiege hin kratzt. Alles steht auf der Terrasse die Nase. Ich hab' ihnen wohl mächtig ausgeteilt, das kann er ja... Und sie mach'n sich ruhig ausgeteilt, das kann er ja... Zum Glück erwisch'n sie gleich am Tor ein Mitelauto und sind verduftet."

Effi hatte Farbe bekommen wie sonst nie. War es Wirtlichkeit: der „Professors“ hatte ihre Vereitigung an dem Skandal völlig verschwiegen? Um sie zu schonen? Um sie zu retten?

„Gut, das Sie wieder da sind, Fräulein Labbert... Ich muß jetzt drüben im Restaurant nach dem Recht sehen. Um freundschaftlich Ihr meldet sich der Kamdiener für Portierloge und Telefon, dann können wir hier losziehen.“

„Dochne es, daß Effi sich heute abend noch von der Wirtin in die Hausordnung einfügen ließ? „Recht und liebenswürdig sein der Hausordnung gegenüber — und vor allem Bedingung: Dame bleiben!“ Wegen dieses Grundgesetzes aller Hotelangestellten hatte sie beim ersten Schritt gefehlt. In ein paar Minuten trug der Oberkellner den Zuber mit ins Haus, und wenn sie ins Direktionsbüro zurückkehrte, mußte Herr Hillmann längst Bescheid."

Als Effi später, kurz vor Vierzehn Uhr, den Schreibtisch aufkramte, fiel ihr der Postumschlag mit den Personal- und Wohnkarten des Hotels in die Hand. Dabel lag auch Hofforts Wohnkarte. Sie las nach. Am 2. März war er als Gartenarbeiter bei der Firma Grovemann eingetreten. Geboren 1908 in Kechab, Durensland, Aufrachten. Sie hätte ihn für älter als fünfzigwändig Jahre gehalten. Wie kam er aus der Fremden, weiten Welt hierher? In eine so untergeordnete Stellung?

Doch Fräulein Gies mußte noch nicht Bescheid. Die nette, lebhaft, sehr in die Breite gegangene Wirtin befand sich mit ihrer Gestalt bereits im Defonomegebäude B. Das Zimmer von Fräulein Hügel war für die Nacht zurückerwartet, ein Tischchen war gedeckt, Tee und belegte Brötchen waren bereitgestellt. „Ne, Fräulein Labbert, Ihnen wird nicht schlecht hungen! Gitt, nein, nun essen Sie bloß und trinken Sie einen Schluck. Sie leben ja ganz feierlich aus um die Kafe...“

„Nicht erfährt sie draußen die ganze Geschichte!“ sagte sich Herr Hillmann. „Nun, was hat der Arzt gesagt?“

## Das Dorf unter der Erde

Von Franz Rudolf Bimler

dann benutzt man ihn als natürliches, nie erneuerungsbedürftiges Straßensystem. Wo es nötig war, hat man Treppentritten hineingefügt. Die Vorgänge des Platzes muß man gebrauchen, wie sie sich bieten — so haben die Langen seiner von jeder Gedacht und sind nicht schlecht dabei gefahren. Unterhalb der Altenburg kann man durch eine heute gänzlich verlassene Höhlenstraße gehen, die von der Natur zerlegt den Menschen fast im Hochbau fix und fertig zur Verfügung gestellt worden ist. Das ist eine kleine Schlucht am Doppelberg, deren flacher, auskömmlich breiter Boden von vornherein als „Stränge“ dienen konnte, und rechts und links bereits vorhandene Einschnitte im Fels brachte man nur noch auszubauen und mit Türen und Fenstern zu versehen — fertig war die ganze Siedlung!

Man kann noch nicht einmal behaupten, daß diese Wohnräume menschenunwürdig gewesen seien. Der Sandstein hielt trocken war er auch. Die einzelne Wohnhöhle hatte auch nicht etwa einen einzigen Raum, in dem Mensch und Vieh in drangvoll fürchterlicher Enge zusammengepackt hätten müßten, nein, wie in richtigen Wohnungen waren Zimmer, Nebenräume und Klänge vorhanden. Es gab sozualagen Dret- und Vierzimmerhöhlen mit Komfort — — — Ich gehe weiter und finde bei einem schmalen, kleinen Höhlenstein. Was ist denn das? Das Haus hat keinen Schornstein, aber neben dem Haus kommt eine Esse geradeaus aus der Erde.

So konnte sich Langenstein als letztes Höhlendorf Deutschlands bis in unsere Zeit erhalten; erst nach 1900 wurden die alten Höhlenwohnungen planmäßig geräumt. Man fand es dann doch zu unpassend für ein sonst normales und gar nicht so armes Dorf.

Man kann noch nicht einmal behaupten, daß diese Wohnräume menschenunwürdig gewesen seien. Der Sandstein hielt trocken war er auch. Die einzelne Wohnhöhle hatte auch nicht etwa einen einzigen Raum, in dem Mensch und Vieh in drangvoll fürchterlicher Enge zusammengepackt hätten müßten, nein, wie in richtigen Wohnungen waren Zimmer, Nebenräume und Klänge vorhanden. Es gab sozualagen Dret- und Vierzimmerhöhlen mit Komfort — — — Ich gehe weiter und finde bei einem schmalen, kleinen Höhlenstein. Was ist denn das? Das Haus hat keinen Schornstein, aber neben dem Haus kommt eine Esse geradeaus aus der Erde.

Man kann noch nicht einmal behaupten, daß diese Wohnräume menschenunwürdig gewesen seien. Der Sandstein hielt trocken war er auch. Die einzelne Wohnhöhle hatte auch nicht etwa einen einzigen Raum, in dem Mensch und Vieh in drangvoll fürchterlicher Enge zusammengepackt hätten müßten, nein, wie in richtigen Wohnungen waren Zimmer, Nebenräume und Klänge vorhanden. Es gab sozualagen Dret- und Vierzimmerhöhlen mit Komfort — — — Ich gehe weiter und finde bei einem schmalen, kleinen Höhlenstein. Was ist denn das? Das Haus hat keinen Schornstein, aber neben dem Haus kommt eine Esse geradeaus aus der Erde.

Man kann noch nicht einmal behaupten, daß diese Wohnräume menschenunwürdig gewesen seien. Der Sandstein hielt trocken war er auch. Die einzelne Wohnhöhle hatte auch nicht etwa einen einzigen Raum, in dem Mensch und Vieh in drangvoll fürchterlicher Enge zusammengepackt hätten müßten, nein, wie in richtigen Wohnungen waren Zimmer, Nebenräume und Klänge vorhanden. Es gab sozualagen Dret- und Vierzimmerhöhlen mit Komfort — — — Ich gehe weiter und finde bei einem schmalen, kleinen Höhlenstein. Was ist denn das? Das Haus hat keinen Schornstein, aber neben dem Haus kommt eine Esse geradeaus aus der Erde.

Man kann noch nicht einmal behaupten, daß diese Wohnräume menschenunwürdig gewesen seien. Der Sandstein hielt trocken war er auch. Die einzelne Wohnhöhle hatte auch nicht etwa einen einzigen Raum, in dem Mensch und Vieh in drangvoll fürchterlicher Enge zusammengepackt hätten müßten, nein, wie in richtigen Wohnungen waren Zimmer, Nebenräume und Klänge vorhanden. Es gab sozualagen Dret- und Vierzimmerhöhlen mit Komfort — — — Ich gehe weiter und finde bei einem schmalen, kleinen Höhlenstein. Was ist denn das? Das Haus hat keinen Schornstein, aber neben dem Haus kommt eine Esse geradeaus aus der Erde.

Man kann noch nicht einmal behaupten, daß diese Wohnräume menschenunwürdig gewesen seien. Der Sandstein hielt trocken war er auch. Die einzelne Wohnhöhle hatte auch nicht etwa einen einzigen Raum, in dem Mensch und Vieh in drangvoll fürchterlicher Enge zusammengepackt hätten müßten, nein, wie in richtigen Wohnungen waren Zimmer, Nebenräume und Klänge vorhanden. Es gab sozualagen Dret- und Vierzimmerhöhlen mit Komfort — — — Ich gehe weiter und finde bei einem schmalen, kleinen Höhlenstein. Was ist denn das? Das Haus hat keinen Schornstein, aber neben dem Haus kommt eine Esse geradeaus aus der Erde.

## Humor

Ein Anwesender: „Papa, Papa, kauf mir doch so ein Tier aus dem Zoo!“  
„Aber Junge, wo willst du denn das Futter dafür hernehmen?“  
„Weißt denn, Papa?“  
„Nun, kauf mir doch so ein Tier aus dem Zoo!“  
„Aber Junge, wo willst du denn das Futter dafür hernehmen?“  
„Weißt denn, Papa?“  
„Nun, kauf mir doch so ein Tier aus dem Zoo!“

Man kann noch nicht einmal behaupten, daß diese Wohnräume menschenunwürdig gewesen seien. Der Sandstein hielt trocken war er auch. Die einzelne Wohnhöhle hatte auch nicht etwa einen einzigen Raum, in dem Mensch und Vieh in drangvoll fürchterlicher Enge zusammengepackt hätten müßten, nein, wie in richtigen Wohnungen waren Zimmer, Nebenräume und Klänge vorhanden. Es gab sozualagen Dret- und Vierzimmerhöhlen mit Komfort — — — Ich gehe weiter und finde bei einem schmalen, kleinen Höhlenstein. Was ist denn das? Das Haus hat keinen Schornstein, aber neben dem Haus kommt eine Esse geradeaus aus der Erde.

„Nun, was hat der Arzt gesagt?“

Man kann noch nicht einmal behaupten, daß diese Wohnräume menschenunwürdig gewesen seien. Der Sandstein hielt trocken war er auch. Die einzelne Wohnhöhle hatte auch nicht etwa einen einzigen Raum, in dem Mensch und Vieh in drangvoll fürchterlicher Enge zusammengepackt hätten müßten, nein, wie in richtigen Wohnungen waren Zimmer, Nebenräume und Klänge vorhanden. Es gab sozualagen Dret- und Vierzimmerhöhlen mit Komfort — — — Ich gehe weiter und finde bei einem schmalen, kleinen Höhlenstein. Was ist denn das? Das Haus hat keinen Schornstein, aber neben dem Haus kommt eine Esse geradeaus aus der Erde.

Man kann noch nicht einmal behaupten, daß diese Wohnräume menschenunwürdig gewesen seien. Der Sandstein hielt trocken war er auch. Die einzelne Wohnhöhle hatte auch nicht etwa einen einzigen Raum, in dem Mensch und Vieh in drangvoll fürchterlicher Enge zusammengepackt hätten müßten, nein, wie in richtigen Wohnungen waren Zimmer, Nebenräume und Klänge vorhanden. Es gab sozualagen Dret- und Vierzimmerhöhlen mit Komfort — — — Ich gehe weiter und finde bei einem schmalen, kleinen Höhlenstein. Was ist denn das? Das Haus hat keinen Schornstein, aber neben dem Haus kommt eine Esse geradeaus aus der Erde.

Man kann noch nicht einmal behaupten, daß diese Wohnräume menschenunwürdig gewesen seien. Der Sandstein hielt trocken war er auch. Die einzelne Wohnhöhle hatte auch nicht etwa einen einzigen Raum, in dem Mensch und Vieh in drangvoll fürchterlicher Enge zusammengepackt hätten müßten, nein, wie in richtigen Wohnungen waren Zimmer, Nebenräume und Klänge vorhanden. Es gab sozualagen Dret- und Vierzimmerhöhlen mit Komfort — — — Ich gehe weiter und finde bei einem schmalen, kleinen Höhlenstein. Was ist denn das? Das Haus hat keinen Schornstein, aber neben dem Haus kommt eine Esse geradeaus aus der Erde.

Man kann noch nicht einmal behaupten, daß diese Wohnräume menschenunwürdig gewesen seien. Der Sandstein hielt trocken war er auch. Die einzelne Wohnhöhle hatte auch nicht etwa einen einzigen Raum, in dem Mensch und Vieh in drangvoll fürchterlicher Enge zusammengepackt hätten müßten, nein, wie in richtigen Wohnungen waren Zimmer, Nebenräume und Klänge vorhanden. Es gab sozualagen Dret- und Vierzimmerhöhlen mit Komfort — — — Ich gehe weiter und finde bei einem schmalen, kleinen Höhlenstein. Was ist denn das? Das Haus hat keinen Schornstein, aber neben dem Haus kommt eine Esse geradeaus aus der Erde.

Man kann noch nicht einmal behaupten, daß diese Wohnräume menschenunwürdig gewesen seien. Der Sandstein hielt trocken war er auch. Die einzelne Wohnhöhle hatte auch nicht etwa einen einzigen Raum, in dem Mensch und Vieh in drangvoll fürchterlicher Enge zusammengepackt hätten müßten, nein, wie in richtigen Wohnungen waren Zimmer, Nebenräume und Klänge vorhanden. Es gab sozualagen Dret- und Vierzimmerhöhlen mit Komfort — — — Ich gehe weiter und finde bei einem schmalen, kleinen Höhlenstein. Was ist denn das? Das Haus hat keinen Schornstein, aber neben dem Haus kommt eine Esse geradeaus aus der Erde.

# Marinefurmman Guntber

Schiffskapitän von R. E. R. R. R.

Und daß dieser zerkochte Junge Freund, der „Professors“ sie toisch und so genandt vor den Folgen eines Stambols gefolgt hat...

Sie war voller Spannung, dem großen, jungen Menschen mehr zu begegnen. Ungewohnt wollte sie ihm doch auch für sein Eingetretten danken.

Die ersten beiden Wochen vergingen Effi wie im Flug. Hier konnte sie sich nun wirklich nicht darüber beklagen, daß man ihre Fähigkeiten nicht ausnützte.

Der erste Besuche Professor „Ange Karsten“ lag in den Schären vor Hambleford. Der Sturm wechelte hartend anvischen Schiffswel und Storchweh.

„90!“ Der hohe Klang des Schloßes wurde dumpfer, mehr bete Schwingen.

Stilman ließ Effi durch die Schiffsöffnungen fagen, er könne erst gegen Abend aus dem Boot zurück sein, er habe Verabredungen in der Gegend.

„Alles schiedlich für Ihnen, Gräntlingen!“ sagte Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Sturm hat sich gelöst, die Schiffe sind in den Schären.“ Der Bootsmann Hans Guntber rief laut.

„90!“ Der hohe Klang des Schloßes wurde dumpfer, mehr bete Schwingen.

„90!“ Der hohe Klang des Schloßes wurde dumpfer, mehr bete Schwingen.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

„Der Professors“ Entschloß sich Effi die Mühseligkeit, Gräntlein siebzehnmal, so ganz ohne Verantwortung, bloß weil sie dem stolzenen Kapitän im Sonnenschein auf dem Schiffsfußboden begegnete.

# Fremdenverkehr und Pensionspreise

## Wie billig kann überhaupt eine Pension sein? — Berechnungen des badischen Beherbergungsgewerbes

Die Frage der Pensionspreise ist lechthin — gerade im Hinblick auf die kommende Fremdenreise — in der Öffentlichkeit (so auch im „Karlsruher Tagblatt“) erörtert worden. Zu diesem Thema erhalten wir nun vom Badischen Verkehrsverband, also von einer wahrlich zuständigen Stelle, eine längere Zeitschrift, die sich ebenfalls mit dieser Frage beschäftigt. Wir drucken den Artikel trotz seiner Länge gerne ab, weil er sehr aufschlussreich ist, und weil wir wissen, daß sich die Beherbergung für diese Dinge stark interessiert. Schriftleitung.

Die Frage, wie billig die Pension überhaupt gegeben werden kann, wenn nur die äußersten Selbstkosten ohne jeglichen Unternehmergewinn zu Grunde gelegt werden, hat für uns im Vordergrund zu stehen. Also:

### Die Selbstkosten für Beherbergung und Verpflegung

Sollen für ein Gasthaus oder größere Pension mit 20 Fremdenbetten ermittelt werden, also für einen Betrieb, der seiner Größe nach ein günstiges Verhältnis zwischen Personal- und Betriebsaufwand zur Gästezahl aufweist und den Ansprüchen entspricht, die man billigerweise an einen Gastbetrieb stellen darf.

Als Geschäftswert eines solchen Gasthofes soll der derzeitige gekürzte, badische Steuerwert gelten. Er wird durchschnittlich im ganzen 50 000 RM. mindestens betragen, wobei 2000 RM. auf Grund und Boden, 40 000 RM. auf Gebäude und 8000 RM. auf die Einrichtungen und Inventare entfallen. Der Erstellungswert eines solchen Gasthofes wäre nicht unbedeutend höher als der Steuerwert, doch soll dies bei der Kostenrechnung ganz außer Acht bleiben.

### Die Reallasten.

Die Grund- und Gewerbesteuer schwanken je nach den örtlichen Steuerfäßen, belaufen sich aber einschl. aller kleineren Steuern und der staatlichen Gebäudeversicherung zusammen auf mindestens 2 Prozent des Gesamtsteuerwertes, was eine Steuerbelastung von 1000 RM. per Jahr ergibt.

Die Verschuldung des Betriebs an Hypotheken, Bank und sonstigen Schulden soll nicht mehr als 30 000 RM. betragen, d. h. durchaus normal zum Geschäftswert sein. Wenn man einen mäßigen Zins von durchschnittlich 6 Prozent annimmt, ergibt sich eine Zinsenbelastung von 1800 RM. per Jahr.

Für die Instandhaltung des Gebäudes soll 1 Prozent des Gebäudesteuerwertes oder 400.— RM. per Jahr angenommen werden, für die Abnutzung des Mobiliars und Ertrag der Inventare (Wäsche, Glas, Porzellan, Silber, Küchengeräte) 8 Prozent des steuerlichen Betriebsvermögens, oder 340 RM. per Jahr, also Beträge, die sicherlich eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sind.

### Personalaufwand.

Die Wirtsleute führen den Betrieb selbst und sollen für ihre persönlichen Ausgaben einschl. der Erziehung von 2 Kindern insgesamt 1200 RM. benötigen. Als Personal beschäftigen sie durchschnittlich per Jahr 2 Hilfsmädchen und eine Hilfskraft, die sie mindestens benötigen, wenn sie die Arbeitszeitgesetz einhalten, die eine tägliche Arbeitszeit von höchstens 10 Stunden, eine ununterbrochene Nachtruhe von 10 Stunden und einen freien Wochentag vorschreiben. Nach dem Landeslohnstarif beträgt der niederste Lohn für Hilfsmädchen 35.— RM., für die Hilfskraft 50 RM. per Monat, was eine Jahreslohnsomme von 1440 RM. ergibt.

Die Bedienung der Fremden wird von 1 bis 2 Mädchen, je nach der Gästezahl, versehen, die von der Trüffelabgabe entlohnt werden. Die Sozialabgaben des Arbeitgebers für das ganze Personal betragen mindestens 320 RM. per Jahr.

### Allgemeine Betriebsausgaben.

Bei sparsamer Betriebsführung dürften folgende Ausgaben per Monat nicht zu unterschätzen sein: für Beleuchtung, Wasser, Heizung einschl. Kücheneinrichtung 90 RM., für alle Haushaltungsartikel, Wäscherei und Putzmittel 15 RM., Telefon, Post, Zeitungen 10.— RM., Deklam., Druckkosten, Vereinsbeiträge 10 RM. und Versicherungen gegen Feuer, Haftpflicht usw. 15 RM. Zusammen würde dies eine Summe von 140 RM. im Monat oder 1680 RM. im Jahr ergeben, die pauschal auf 1500 RM. abgerundet werden soll.

### Küchenausgaben.

Die Verpflegung der Wirtsleute und des Personals kann erfahrungsgemäß mit einem Aufwand von mindestens 80 Pf. pro Person im Tage unter Berücksichtigung der aus der Gästefische verwendbaren Lebensmittel angefertigt werden. Der Tarif sieht einen Betrag von 1,30 RM. pro Angestellter vor. Wenn man nun durchschnittlich nur mit 1/4 Angestellten und 3 Familienmitgliedern (wobei 2 Kinder als eine Person genommen) rechnet, so ergibt sich eine Ausgabe von 6.— RM. per Tag oder 2200 RM. per Jahr.

Die Verpflegung der Fremden erfordert bei einfacher guter Verköstigung, wie man sie in einem Gasthof erwartet, einen Aufwand an Lebensmitteln von durchschnittlich 2,00 RM. pro Tag und Person. Um die Richtigkeit dieser Zahlen überprüfen zu können, seien die wichtigsten Artikel kurz zusammengefaßt: Frühstück 50 Pf., 3 Brötchen 12 Pf., 30 Gramm Butter 10 Pf., 50 Gramm Marmelade 8 Pf., Kaffee,

Milch, Zucker ca. 20 Pf.; Mittagessen 85 Pf. (Suppe 10 Pf., 200 Gramm Fleisch inkl. Knochen und Abfälle 40 Pf., Gemüse 20 Pf., Sonstiges 15 Pf.); Abendessen 65 Pf.

Da der Aufwand an Lebensmitteln mit der Anzahl der Fremden steigt und fällt, ergeben sich die Jahresausgaben aus der Zahl der Uebernachtungen mal 2,00 RM. Diese Quote ist der niederste Betrag, der überhaupt angenommen werden kann. Zum Vergleich sei erwähnt, daß nach einer Erhebung des Reichsarbeitsministeriums vom Mai 1933 badische

### Auch zu Ostern reist man billig

Wieder Festtagsrückfahrkarten — Immer noch Winterurlaubstarten

Zu Ostern wird die Deutsche Reichsbahn wieder — wie seit zwei Jahren zu allen großen Festen — Festtagsrückfahrkarten mit 33 1/2 Prozent Fahrpreisermäßigung und verlängelter Geltungsdauer für alle Reichsbahnverbindungen ausgeben. Die Karten gelten vom 28. März 0 Uhr (Mittwoch vor Ostern) bis zum 4. April 24 Uhr (Mittwoch nach Ostern), also insgesamt acht Tage. Auch die Arbeiterrückfahrkarten können während dieser Zeit wieder an allen Tagen zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden.

Wer seine Osterreise schon früher antreten, später beenden, oder über mehr als acht Tage ausdehnen will, hat immer noch Gelegenheit, mit den bis zum 15. April geltenden Winterurlaubstarten zu reisen. Da die Rückfahrt mit diesen Karten nicht vor dem siebenten Tage angetreten werden kann, werden sie noch bis zum 9. April ausgegeben. Sie sind mit einer Fahrpreisermäßigung von 20 Prozent verbunden, die bei Entfernungen von mehr als 400 Kilometer stufenförmig bis zu 60 Prozent steigt. Ein weiterer Vorteil dieser Karten liegt darin, daß der Rückweg um ein Drittel länger als der Hinweg sein kann.

### Verändertes Winterwetter

In der Eifel, im Sauerland und im Harz ist wieder Schneeeis gefallen, so daß besonders in den höheren Lagen die Sportverhältnisse wieder gut sind. Im Thüringer Wald, im Vogtland und im Erzgebirge herrscht wieder Frost. Dagegen liegen in Schlesien, im Schwarzwald und in den bayerischen Alpen bis hinauf zu 1000 Meter Höhe die Temperaturen meist über Null Grad, so daß hier eine weitere Erwärmung zu verzeichnen ist.

### Zielfahrt nach Berlin

Zur Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1934, veranstaltet vom NSKK und DVA, am Sonntag, den 11. März 1934

In etwa 14 Tagen wird die Automobil- und Motorrad-Ausstellung zu Berlin eröffnet. Was deutsche Technik auf dem Gebiet des Kraftfahrzeugwesens neu erlaubt, was deutscher Werkmannsfleiß gestaltet, wird dort zu einer umfassenden Schau vereinigt. Wunsch und zugleich Ehrenpflicht jedes deutschen Motorrad- und Kraftwagenfahrers ist es, diese Ausstellung durch Augenblicke kennen zu lernen.

NSKK und DVA. möchten den Besuch in Berlin noch dadurch besonders reizvoll gestalten, daß sie aus diesem Anlaß eine Zielfahrt veranstalten.

Teilnahmeberechtigt an dieser Fahrt sind Mitglieder des NSKK, der Motor-VA., des DVA., der Reichswehr, Reichspost und Polizei. Abgaben und Ausweise sind nicht erforderlich.

Gewertet werden nur diejenigen Teilnehmer, die von einem mindestens 100 Km. von Berlin entfernt liegenden Orte gestartet sind. Die Zielfahrt wird sich am 11. März am Nordtor der Aues befinden und ist von 8—14 Uhr geöffnet. Nach Abgabe der Ausweisekarte und Zahlung der Nenngebühr von 3 RM. erhält jeder Teilnehmer der Zielfahrt zwei Eintrittskarten zur Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1934 sowie die Plakette der Zielfahrt.

Ausschreibungen zu dieser Zielfahrt sind bei allen Dienststellen des NSKK, des DVA. zu haben. Nennungen sind an die Sportabteilung des DVA., Berlin W. 62, Landgrafstr. 18, zu richten. Nennungsfrist ist der 8. März 1934, doch empfiehlt es sich, recht frühzeitig die Nennung abzugeben, da nur die Teilnehmer, die bis zum 4. März gemeldet haben, ihre Plakette bei der Ankunft in Berlin ausgeben dürfen. Nennungen, die nach dem 4. März gemeldet werden, während aus organisatorischen Gründen den übrigen Teilnehmern, also denen, die bis zum 8. März gemeldet haben, die Plakette später zugesandt wird.

Krankenfassenheime selbst bei einer Besetzung von 40 bis 50 Prozent pro Jahr — wie sie Gasthöfe und Pensionen nie erreichen — einen Aufwand von 2,20 bis 2,30 pro Uebernachtung an Lebensmittel hatten. Dabei konnten die Heime die Verköstigung wesentlich einheitlicher und rationeller gestalten und besser vorausdisponieren als private Betriebe.

### Die Besetzung des Gasthofes

Ist naturgemäß von entscheidender Bedeutung für die Selbstkosten pro Uebernachtung, je höher die Zahl der Uebernachtungen, desto niedriger der Anteil des Gastes an den Kosten der Betriebsführung, die abgesehen von der Verpflegung nur wenig mit der Besucherzahl steigen und fallen.

Die größtmögliche Besetzung eines solchen Gasthofes ist jedoch viel niedriger als man ge-

meinhin annimmt, weil die eigentliche Reisezeit von Mitte Juli bis Ende August nur 30 bis 40 Tage dauert und ein großer Teil des Jahres aus klimatischen Gründen für einen Erholungsaufenthalt nicht in Frage kommt. In der übrigen Zeit ist aber aus Verursachungsgründen nur über Wochenende mit stärkerem Besuch zu rechnen.

Beständige statistische Feststellungen haben ergeben, daß die Gasthöfe in den Fremdengebieten nur zwischen 20 und 30 Prozent per Jahr besetzt sind, d. h., daß jedes Fremdenbett höchstens 110 Tage im Jahr belegt ist. An dieser Quote kann aus den erwähnten Gründen die niederste Preisstellung nichts ändern, so daß die Kostenrechnung mit 30 Prozent Besetzung, d. h. bei einem Gasthof mit 20 Betten mit 2200 Uebernachtungen im Jahr höchstens rechnen darf.

### Nebeneinnahmen.

Der Konsum an Getränken, die außerhalb des Pensionspreises eingenommen werden, kann durchschnittlich mit höchstens 1.— RM. pro Gast und Tag veranschlagt werden. Angenommen, daß die Verkaufspreise einen Rohgewinn von 50 Pf. über die Getränke kosten lassen, würden die Getränke mit einem Betrag von 1100 RM. per Jahr an den Gesamtkosten des Betriebs tragen.

Einnahmen von Parkanten sind bei der Mehrzahl der Gasthöfe ohne Bedeutung. Besteht jedoch ein größerer Wirtschaftsbetrieb, dann ist das Gebäude größer, woraus hinsichtlich Steuerwert — Schulden, Betrieb und Personal — größere Kosten entstehen. Der Nettoertrag des reinen Wirtschaftsbetriebs wird deshalb die Pensionskosten nicht wesentlich verändern. Ausnahmefälle, in denen die Kosten durch eigene Metzgerei, Bäckerei und Nebeneinnahmen aus Landwirtschaft wesentlich vermindert werden, sollen unberücksichtigt bleiben, da sie die tatsächlichen Kosten der Beherbergung von Fremden nicht berühren.

### Zusammenstellung der Kosten

	per Jahr	pro Gast und Tag
Steuern Pauschal	1 000 RM.	
Zinsen zu 6 Prozent	1 800 "	
Gebäudeunterhaltung	420 "	
Mobiliar- und Inventar-Erlas	640 "	
<b>Reallasten</b>	<b>3 860 RM.</b>	<b>1,75</b>
Auslagen der Wirtsfamilie	1 200 RM.	
Barlohn der Festbesoldeten	1 440 "	
Sozialabgaben des Arbeitgebers	320 "	
<b>Personalaufwand</b>	<b>2 960 RM.</b>	<b>1,35</b>
Allgemeine Unkosten	1 500 RM.	0,68
Eigenverpflegung mit Personal	2 190 RM.	1,—
Verpflegung der Fremden	4 400 "	2,—
<b>Lebensmittel</b>	<b>6 590 RM.</b>	
<b>Summe</b>	<b>14 910 RM.</b>	
2 % Umsatzsteuern	300 "	0,14
<b>Gesamtaufwand</b>	<b>15 210 RM.</b>	<b>6,92</b>
abzgl. Keller-Rohgewinn	1 100 "	0,50
<b>Pensionsaufwand</b>	<b>14 110 RM.</b>	<b>6,42</b>

Das Ergebnis dieser Kostenrechnung wird viele überraschen, weil man eine ganz ungenügende Vorstellung von dem Aufwand des Gastgewerbes hat und weil man begrifflicher Weise annimmt, daß die heute üblichen Preise einen Maßstab zur Beurteilung der Preisbildung abgeben.

Wenn man nun trotzdem zu 4.— RM. und 5.— RM. Pension gibt, so geschieht dies nur unter dem Druck des freien Wettbewerbs, der infolge des Ueberangebots an Betten und der gesunkenen Einkommen der Reisenden zu unhaltbaren Zuständen geführt hat. Die private Zimmervermietung — die in den Ferienzeiten bei Ueberfüllung für den Fremdenverkehr eine sehr nützliche Rolle spielen kann — ist in der Lage, nur die zusätzlichen Kosten für Lebensmittel, Wäsche usw. zu rechnen, da die hauptsächlichsten Kosten der Hausführung ja durch das Berufs- oder Vermögens Einkommen gedeckt werden. Ein preislicher Wettbewerb mit ihnen ist dem koncessionierten Gastgewerbe naturgemäß nicht möglich.

Es ist zweifellos kein Wunder, daß das Gastgewerbe mit Steuern, Zinsen, Lieferantenzahlungen im Rückstand ist, und daß die Rückstände wohl größtenteils verloren sind, weil sie nicht mehr erwirtschaftet werden können. So führt eine ungenügende Preisstellung zu einer unfreiwilligen Subvention des Fremdenverkehrs, die sicher nicht im Sinne der heutigen Wirtschaftsauffassung gelegen ist.

Die Möglichkeit, den Verkehr durch Senkung der Pensionspreise stärker anzuziehen, ist zweifellos erschöpft und das Problem liegt vielmehr darin, wie das Gewerbe zu den jetzigen Preisen all seinen Verpflichtungen nachkommen kann, die man von ihm erwartet.

### Die Strand-, Fluß-, Schwimm- u. Hallenbäder Deutschlands werden organisiert

Laut Verfügung des Führerstellvertreterstabes, Vg. Dr. Baquer, München, sind sämtliche Interessen der Badbetriebe Deutschlands von der Reichsarbeitsgemeinschaft der Berufe im sozialen und ärztlichen Dienste e. V., Reichsfachschaft „Badbetrieb“, wahrzunehmen. Diese ist in zwei Gruppen, Warmwasser- und Kaltwasserbadbetriebe, des gesamten deutschen Reichsgebietes eingeteilt.

Diese Reichszentrale für Gesundheitsführung ist nach dem Willen der Reichsleitung der NSDAP., im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister des Innern gegründet worden. Die Eingliederung in die Reichsfachschaft für Badbetriebe steht somit im Einklang mit dem Organisationsplan des Reichsministers des Innern und der Partei.

Als Gruppenleiter der Kaltwasserbadbetriebe, das sind sämtliche Strand-, Fluß-, Schwimm- und Hallenbäder Deutschlands, fordere ich hiermit alle Kollegen, Kommunalbäder und Schwimmvereine auf, sich umgehend bei der Reichsfachschaft „Badbetriebe“ Gruppe: Kaltwasserbadbetriebe, Frankfurt a. M., Bürgerstraße 16, zu melden. August Mosler, Gruppenleiter der Strand-, Fluß-, Schwimm- und Hallenbäder Deutschlands.

### Wintersport in Kürze

Die bayerische Paarlaufermeisterschaft holten sich am Sonntagabend im Münchener Eisstadion Frl. Auf Stod vom Münchener Eislaufverein. Zweite wurden Frl. Gaas/Pfister, Nürnberg. Bei der gleichen Veranstaltung zeigte auch die achtfache Weltmeisterin Sonja Henie den 5000 Zuschauern ihr hervorragendes Können.

Den 50-Kilometer-Dauerlauf der FIS-Rennen, der ohne deutsche Beteiligung stattfand ging, holte sich der Schwede J. Wiklund in 4,06,48 Std., vor seinem Landsmann Nils Englund, der 4,07,41 Std. benötigte.

Die Stikländerkämpfe Deutschland-Japan-Schweiz der Studenten wurden am Montag in Garmisch zu Ende geführt. Die deutschen Studenten gewannen ihren Kampf gegen Japan überlegen mit 2013,70 : 1848,49 Punkten, verloren jedoch gegen die Schweiz mit 880,45 : 890,26 Punkten.

### Deutschlands großer Staffelerfolg in Collettea



Schreiner gibt beim Wechsel das Tuch an Willi Vogner.

Bei dem 4 mal 10 Kilometer Staffellauf der FIS-Kämpfe in Collettea beizien die deutschen Skiläufer überaus bemerkenswerte den zweiten Platz vor den sonst so ausgezeichneten Schweden und Norwegern.

»Aquatite«  
UNSERE HAUSMARKE:

der Mantel für jedes Wetter, den Sie 9 Monate im Jahr tragen, ist in modernen Farbtönen neu eingetroffen!

39.<sup>50</sup> RM.

Alleinverkauf für Karlsruhe

**Freundlieb**  
KARLSRUHE

# Lebensmittel

**Frish gut billig!**

**Eft mehr Fische!**

Backfische . . . Pfund **35**  
 Hecht . . . . . Pfund **1.00**  
 Zander . . . . . Pfund **1.00**

Leb. Karpfen Pfund **90**  
 Leb. Forellen Pfund **2.40**

Kabliau . . . Pfund **25**  
 Kablaufilet . Pfund **38**

**Suppenhühner**  
für das Eintopfgericht am Sonntag

I. Qualität . . . Pfund **95**  
 II. Qualität . . . Pfund **78**

**Junge Hahnen**  
gefroren . . . . . Pfund **95**  
 frisch geschlachtet . Pfund **1.05**

**Spanische Orangen** **45**  
Halbblut, süß und saftig . . . . . 3 Pfund

---

**Fleisch-u. Wurstwaren**

Kalbsteleberwurst ¼ Pfd. **40**  
 Plockwurst . . . . . Pfund **95**  
 Westf. Mettwurst . Pfund **80**  
 Dörrfleisch ohne Rippen Pfd. **1.10**

Gek. Hinterschinken **30**  
¼ Pfund

Fleischwurst . . . . . Pfund **75**  
 Kass. Rippensteak Pfund **80**  
 Geräuch. Nacken Pfund **90**  
 Schwarzw. Speck . Pfund **1.60**

Hamburger Preßsack Pfund nur **75**

---

**Das deutsche Frisch-Ei**  
Klasse C 10 St. Klasse B 10 St. Klasse A 10 St.

**90 1.00 1.05**

Amerikan. Tafeläpfel **25**  
Pfund

Kalifornische Birnen **40**  
sehr saftig . . . . . Pfund

Deutsche Wirtschafts-äpfel . . . . . Pfund **18**

Tafelbutter . . . ½ Pfund-Stücke **0.70**  
 Landbutter . . . . . Pfund **1.25**  
 Butter-Käse . . . . . ¼ Pfund **30**  
 Allg. Stangenkäse 1. Leib., Pfd. **38**

Reines Schweinefett Pfund **85**  
 Kokosfett in Tafeln . . . Pfund **55**  
 Haushaltöl . . . . . Liter **85**

---

**Die Weiße Woche** währt bis 3. März

# KNOPF

# Lebensmittel

HERMANN **TIETZ** UNDCO

stets frisch stets gut stets billig

**Eintopf-Gerichte**

fix und fertig zubereitet, ausreichend für 2-3 Personen. Der Inhalt der Dose wird nur erwärmt und das Essen ist fertig.

Bohnensuppe mit Kartoffel-Würfel gedünstet, in brauner Soße ½ Normal-Dose **35**

Kartoffelgulasch mit Rindfleisch **45**

Fst. weiße kleine Donaubohnen m. Gemüse zuber., in Tomatensoße **38**

Kartoffel gedämpft in pikant. Gulasch-Soße **35**

Fst. weiße kleine Donaubohnen mit Speck **52**

**Bohnen weiß** . . . . . 3 Pfd. 1 Pfd. **0.35 0.13**

**Grüne Erbsen** . . . . . **0.60 0.22**

**Gelbe Erbsen** . . . . . **0.75 0.26**

**Linzen** . . . . . **0.50 0.18**

**Linzen I** . . . . . 1 Pfd. **0.35 0.25**

**Vollreis glas.** 3 Pfd. **0.50 0.18**

**Milchreis** . . . . . **0.60 0.22**

**Hartgrieß-Gemüse-Nudeln**

**Hartgrieß-Spaghetti**

**Hartgrieß-Makkaroni** leicht gefärbt . . . . . Pfund **32**

**Hamburg. Preßkopf** ¼ Pfd. **0.20**

**Kassler Rippensteak** Pfund **0.80**

**Schweine-Nacken** stark geräuch., ohne Knochen, ¼ Pfd. **0.30** Pfd. **1.18**

**Dörr-Obst**

**Rezept:**  
Mischobst, sowie alle anderen Sorten Dörrobst nicht kochen, sondern am Abend vor dem Gebrauch in warmem Zuckerwasser einweichen.

Dörr-Aprikosen . . . . . Pfund **0.30**

Dörr-Aprikosen ohne Stein, ganze Früchte, ungewöhnlich süß **0.55**

Dörr-Aprikosen kaliforn., groß **0.75**

Dörr-Ringäpfel . . . . . **0.50**

Dörr-Pflaumen . . . . . **0.55 0.40 0.32**

Dörr-Birnen la . . . . . **0.60**

Dörr-Pflirsche la . . . . . **0.60**

Mischobst Sondermischung . . **0.58**

---

**FrISCHE FISCHE**  
Donnerstag eintreffend.

Kabliau im Ganzen Pfd. **25** Merlans . . . . . Pfund **24**

Kabliau-Filet Pfund **38** Seelachs . . . . . Pfund **19**

Schellfisch . Pfund **40** Seelachs-Filet **28**

---

**Obst- und Gemüse-Konserven**

Normaldosen	¼ Dose	½ Dose	Normaldosen	¼ Dose	½ Dose	Normaldosen	¼ Dose	½ Dose
Gemüse-Erbsen . . . . .	<b>0.48</b>	—	Junge Karotten . . . . .	<b>0.45</b>	<b>0.25</b>	Jg. Erbsen u. Karotten	<b>0.60</b>	<b>0.35</b>
Junge Erbsen . . . . .	<b>0.50</b>	—	Junge Schnittbohnen	<b>0.45</b>	—	Leipziger Allerlei	<b>0.60</b>	—
Junge Erbsen mittelfein	<b>0.65</b>	<b>0.40</b>	Junge Bohnen	<b>0.48</b>	—	Spargel-Abschnitte	<b>0.95</b>	—
Karotten □ . . . . .	<b>0.35</b>	—	Gem.-Erbsen u. Karott.	<b>0.50</b>	—	Apfelmos	<b>0.50</b>	—

---

**Kern-Seife** 5 große Block **78**  
hellgelbe Ware (ca. 1750 g zus.) . . . . .

**Bohnerwachs** ca. ¼ kg **85**  
gelb und weiß, für Parkett, Linoleum u. gestrichene Böden ca. ½ kg **45**

Verkauf soweit Vorrat

## Colosseum

Ab heute täglich 8 Uhr

### GASTSPIEL

## Günther-Adler

humorvollster Komiker mit feiner Gesellschaft

in unerreichten Burlesken, Solo-spielen und Varieté-Einlagen!

**Karlsruhe wird lachen!**

BAD. LICHTSPIELE

Heute keine Vorführung

Ab morgen:

### Die Stimme der Liebe

---

Badisches Staatstheater

Donnerstag, 1. März

D 18 (Donnerstagmiete), Deutsche Bühne Sondersing (Th. Gem.), 1. S. u. r.

**Krach um Jolanthe**

(Mehlsuppe)

Bauernfamilie von Heinrich. Regie: Baumhau.

Wittorfende: Bertam, Gelling, Centi, Gemmede, Stoebe, Wehner, H. Müller, Prütger, Schulze.

Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr. Preise B (0.60—3.90 RM.).

Fr., 2. 3.: Am Himmel Europa.

Das führende Familien-Café

## MUSEUM

Ab heute kurzes Gastspiel

### Arthur Groeschler

Das erfolgreichste und vielseitigste Orchester der letzten Jahre

Uhren, Goldwaren Trauringe

empfiehlt äußerst billig

**L. Theilacker** Uhrmacher

Hebelstr. 23, gegenüb. Kaffee-Vaterland

Eigene Reparatur-Werkstätte

**Verletzungen**

### St. Jakobs-Balsam

„Echter“ zu Mk. 3.— von Apotheker C. Trautmann, Basel. Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen, Krampfadern, Brandwunden, Hautleiden, Flechten, Woll-, offene Beine, Hämorrhoiden, Sonnenbrand — Nachahmung zurückweisen. In allen Apotheken.

**Abonnenten** kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Direkt ab See

## Island-Kabliau

im ganz. Pfd. **30**

Kabliau-Filet in hyg. Perg.-Pakg. Pfd. **50**

Frisch gewässerte Stockfische Pfd. **25**

Paniermehl - Kapern - Zitronen

SUB-pfund

Bücklinge **25**

# Pfañkuch

3% Rabatt

## Geschäfts-Übernahme

Hiermit bringe ich zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage das Möbelgeschäft der Firma **Holz-Gutmann, Karlsruhe, Karlstr. 30** käuflich erworben habe. Das Geschäft wird von mir unter der Firma

# Möbelhaus Richard Flohr

vorm. Holz-Gutmann

weitergeführt.

Ich bitte bei Bedarf mein Haus zu berücksichtigen und lade zur unverbindlichen Besichtigung meiner reichhaltigen Möbelausstellung höflich ein.

KARLSRUHE, den 1. März 1934.

**Karlstr. 30 / Telefon 402**

Mit deutschem Gruß

**Möbelhaus Richard Flohr**

Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandhilfe werden in Zahlung genommen.

## Ilse Uhlig

FEINER DAMENPUTZ zeigt die ERÖFFNUNG ihres Salons

KAISERSTR. 156, I. ETAGE GEGEN ÜBER DER HAUPTPOST

an • Erstklassige Auswahl zu billigsten Preisen

# Wachis?

Es ist nicht einerlei nimm Gefest und Du bleibst dabei

Gefest Bohnerwachs und Wachsbeize

ca ½ Dose	ca 1 Dose	ca 2 Dose
Rm. 40	Rm. 75	Rm. 140

Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

## Weiße Woche

mit ganz kleinen Preisen!

Unsere Schaufenster zeigen Ihnen unsere große Auswahl

# WERNER SCHMITT

Das Wäschehaus f. preiswerte Wäsche KAISERSTRASSE 167

Besonders preisw. Angebot!

Kommunion- u. Konfirmat.-Anz. bl. Kammg.	26.- 22.50	19.50
Sport-Anzüge teils mit zwei Hosens.	29.50 23.50	19.50
Kletterwesten in allen Farben und Größen	8.50 7.50	5.80
Sportshosen und Knickerbocker	7.50 5.50	3.90
Streifenhosen in großer Auswahl	8.50 3.90	2.90
Blaue Arbeitsanzüge, extra schwere Qualitäten	5.90 4.90	3.90
Knabenhosen, aus Stoff und Manchester	3.90 2.50	1.65

**R. Mattes** Karlsruhe Kaiserstr. 100 nächst der Herrenstraße